Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 %, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2523, Stettin 1847.

Nr. 250. Bromberg, Freitag den 30. Oktober 1931. 55. Jahrg.

Der Erdrutsch in England.

Von Dr. Karl Megerle.

Einen „landslide", einen „Erdrutsch" pflegt man in England das zu nennen, was die Wahlen am Dienstag gebracht haben. Geht man aber von dem Ziel aus, das den englischen Führern von Macdonald bis Baldwin vorschwebte, als sie die Wahlen ausschrieben, dann ist nicht ein Erdrutsch das Ergebnis, sondern ein hoher, sturmfester Deich um das Pfund, hinter dem es sein natürliches Gleichgewicht und seine internationale Bedeutung wiederfinden soll. Nicht heute oder morgen, sondern zur gegebenen Zeit, d. h. wenn Englands Gesamtwirtschaft wiedergenesen ist von dem Blutverlust, den ihr zehn Jahre leichtfertiger Wirtschafts- und Finanzgebahrung und der Ansturm der Weltkrise zugefügt haben.

Es ist nicht nur das sensationellste Ergebnis in der Geschichte des englischen Parlamentarismus, daß eine Regierung über eine derartig erdrückende Mehrheit verfügt, daß eine Partei, wie die Konservativen, einen solchen Erfolg einheimsen konnte, es waren auch die merkwürdigsten Wahlen, die England je vorgenommen hat. Alle alten Parolen und Unterscheidungen schienen vergessen. Weder zog die Regierungskoalition einheitlich mit dem Schlachtruf „Schutzzölle", und die Opposition mit dem Feldgeschrei „Freihandel" ins Treffen — das Fähnlein der aufrechten Freihändler wurde nur vom alten Lloyd George und seiner vierköpfigen Hausmacht, sowie komischerweise von dem Schriftsteller Edgar Wallace ins Feld getragen —, sondern es ging eigentlich zum erstenmal ums Ganze, nämlich um die Grundlagen der englischen Existenz überhaupt. Das war die Stärke der Regierungsparteien und Konservativen. Der Mann auf der Straße spürte noch den Schock des Pfundsturzes in den Knochen. Plötzlich ging ihm ein Licht darüber auf, daß Englands Wohl und Wehe sich weniger in sozialen und innerpolitischen Formeln als in einer kaufmännisch sauberen, einwandfreien und aktiven Bilanz ausdrücken müßte. Die Grundlagen dieser Bilanz aber: Handel, Industrie, internationale Finanz- und Gläubigerstellung, waren, wie sich aus dem Schlaganfall des Pfundes ergab, erschüttert und vernachlässigt. Man kann die unerwartete Stärke, mit welcher der britische Wähler reagierte, nicht mehr mit Wahltricks und technischen Unzulänglichkeiten abtun. Sondern hier, wo die Entscheidung primitiv und schlicht um Bankerott oder Sanierung ging, entschied sich der englische Instinkt für Sanierung.

Gegenüber dieser übernationalen und überständischen Entscheidung konnte sich die Arbeitspartei nicht durchsetzen. Ihre Position war angesichts der deutlichen Zeichen der Wirtschaftsschwäche Englands unhaltbar, wenn sie als Wahlziel erklärte, sie werde keinen Schilling von den sozialen Einkünften der Arbeiterklasse preisgeben, sondern noch eine Erhöhung dieser nationalen Ausgaben vornehmen. Ihr Freihandelsbekenntnis war durch Snowden und Macdonald leicht zu zerstören, denn die Labourminister hatten sich im Kabinett mehrfach für Schutzzölle, ja sogar für Lebensmittelzölle ausgesprochen. Der kleine Sparer, dem man enthüllte, daß die Arbeitslosenkasse aus seinem Sparguthaben gespeist wurde, sogar der Arbeiter, dem man nachweisen konnte, daß die Kurve der Arbeitslosigkeit in den letzten Wochen um 88 000 Mann gefallen war, hat offenbar sein Heil nicht von einer Labourregierung, sondern von einer konservativ beherrschten Regierung der sparsamen und festen Hand erwartet. Labour hat eine vernichtende Niederlage erlitten. Hier wurde nicht nur die Partei, sondern der Einbruch der proletarischen Massen in den englischen Staat und die Wirtschaft zurückgewiesen.

Man hat nicht mit Unrecht den Eindruck, daß der Wahlsieg den Konservativen selbst beinahe zu groß erscheint. Denn es gilt, den nationalen, d. h. den überparteilichen Charakter der Wahlen und der kommenden Regierungsarbeit aufrechtzuerhalten, wenn das Pfund vom Vertrauen des ganzen Volkes getragen werden soll. Was Macdonald und vor allem Snowden zu diesem Sieg beigetragen haben, läßt sich nicht in Mandaten ausdrücken. Der faire Sinn der Engländer und das Vertrauen des Königs wird Macdonald, selbst wenn er jetzt nicht mehr an der Spitze einer großen Partei, sondern nur eines Stabes von Mitarbeitern ins Parlament zurückkehrt, wieder an die Stelle bringen, die ihm gebührt. Ohne Macdonald wäre der Sieg nicht zu einem Tannenberg für die Arbeiterpartei geworden.

Die Rückwirkungen der englischen Wahlen werden selbstverständlich überall zu spüren sein. Zum erstenmal hat eine englische Regierung freie Hand von der Nation erhalten, ein Schutzzollsystem einzuführen. Zwar steht über die Ausdehnung und die Form dieser tiefen Wandlung der englischen Wirtschaftsgeschichte gar nichts fest, und alle Koalitionsführer haben darüber ihre eigenen Gedanken. Die konservative Gruppe in der kommenden Koalition wird aber schließlich den Ausschlag geben. Praktisch wird man wahrscheinlich einstweilen den unsichtbaren Schutzzoll des entwerteten Pfundes sich auswirken lassen. Der Pfundsturz hat ja auch den großen Nebeneffekt, daß er still und über Nacht die Idee des geschlossenen Wirtschaftsempires indirekt verwirklicht hat. Außer Südafrika ist das ganze Reich jetzt von dem Wall des entwerteten Pfundes umgeben, und Baldwin wird alsbald darangehen, durch Verträge und Abkommen mit den Dominions diese Chance auszubauen. Solange die günstigen Wirkungen der Pfundsenkung anhalten — Geschäftsbelebung, Exportsteigerung und Einfuhrminderung, sowie fallende Arbeitslosigkeit bei stillstehenden Löhnen — wird die Stabilisierung bis auf weiteres hinausgeschoben werden. Im übrigen wird man wohl mit Zöllen vorgehen. Um die Steigerung der Löhne zu verhindern, wird man einstweilen noch von den sinkenden Rohstoff- und Lebensmittelpreisen profitieren und keine Zölle darauf legen, zumal die Balancierung des Budgets auch so gesichert werden kann. Ein schutzzöllnerisches England, das sich zudem noch ins Empire zurückziehen möchte, stellt die Welt vor eine ganz neue Lage. Die europäische Wirtschaft wird nun noch schärfer in die Zange genommen werden, so daß das Preis-, Lohn- und Währungsproblem noch akuter wird.

Wenn die Britische Regierung auch in erster Linie durch die innere Sanierung voll beschäftigt sein wird, so wird sie doch gleichzeitig mit mehr Autorität und Nachdruck die Schulden- und Tributprobleme, sowie die Abrüstungsfrage anpacken können. Auf beiden Gebieten liegen klare Wahlparolen der Führer sämtlicher Parteien vor. Man wird zwar im allgemeinen damit rechnen müssen, daß gewisse konservativen Einflüsse die englische Außenpolitik wieder mehr mit Frankreich in Einklang zu bringen versuchen werden, aber die harten Tatsachen, von denen England selbst in seine Verwirrung gestürzt wurde, werden ihm bald wieder beweisen, daß es sich nicht desinteressieren kann an allem, was man unter der „europäischen Krankheit" versteht. Sowohl in Genf als auch in Paris wird die neue Englische Regierung mit größerer Autorität auftreten können, und die Orientierung nach Washington hin wird auch für sie ausschlaggebend sein. Die gleiche Laxheit und Schwäche, die England in seiner wirtschaftlichen und finanziellen Haltung in den letzten Jahren an den Tag legte, hat sich ja auch in seiner auswärtigen Politik gezeigt. Wenn das englische Wort in der Welt wieder ein größeres Gewicht bekommen soll — und wir Deutschen können dies nur wünschen — dann muß England auch wieder eine selbständige Politik treiben. Selbständige Politik führt aber heute unweigerlich in einen Gegensatz zur französischen Politik. Es ist nicht anzunehmen, daß man, nachdem man das Pfund fallen ließ, weil man auf den Goldfranken nicht angewiesen sein wollte, daß man nun aufs neue den Pariser Baalsdienst mitmachen wird.

Das englische Wahlergebnis.

551 : 57

Abweichende Berechnungen der Mandatsziffern

London, 29. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Verteilung der Unterhaussitze ist auf Grund der Berechnung der „Times" folgende:

Konservative	**470**
Simon-Liberale	**33**
Samuel-Liberale	**33**
Macdonald-Gruppe	**13**
Nationale Unabhängige	**2**

so daß die Nationalregierung über 551 Stimmen verfügt.

Die Opposition setzt sich nach der „Times" aus 52 Arbeiterparteilern einschließlich drei unabhängigen Arbeiterparteilern sowie vier unabhängigen Liberalen der Lloyd George-Gruppe und einem Unabhängigen zusammen, was insgesamt 57 Stimmen ausmacht.

Die Berechnungen der englischen Zeitungen und Nachrichten-Agenturen weichen von einander ab, so daß möglicherweise in den von der „Times" angegebenen Zahlen noch einige kleine Verschiebungen namentlich hinsichtlich der Verteilung der Liberalen eintreten kann. So gibt z. B. die liberale „News Chronicle" die Zahl der Simon-Liberalen auf 27 und der übrigen Liberalen einschließlich der Lloyd George-Anhänger auf 43 an. Auch berechnen die meisten Blätter die Stärke der Macdonald-Gruppe auf 14, und die der Konservativen auf 469. Durch diese Einzelheiten wird jedoch das Gesamtergebnis in keiner Weise berührt.

Die Ergebnisse der Universität London und der noch ausstehenden Universitäten, die wahrscheinlich drei Konservative bzw. National-Unabhängige wählen werden, sowie die aus zwei Wahlkreisen, in denen zwei Simon-Liberale gute Aussichten haben, stehen noch aus.

Für die 551 Regierungsabgeordneten haben 14 297 597 Wähler gestimmt, für die Opposition sind 6 860 925 Stimmen abgegeben worden.

*

Macdonald beim König.

London, 29. Oktober. Gestern wurde Macdonald, der nach London zurückgekehrt ist, vom König in Audienz empfangen, dem er über die Wahlen Bericht erstattete. Im Laufe des gestrigen Tages wurde eine Kabinettssitzung abgehalten, in der man sich mit der Umbildung des Kabinetts beschäftigte. Soweit es sich um personelle Änderungen handelt, wird diese Umbildung nicht groß sein, sie soll sich vor allem in der Richtung bewegen, daß die Zahl der Kabinettsmitglieder vergrößert werden soll.

*

Das Urteil der englischen Parteiführer.

London, 29. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In einem an das Volk gerichteten Aufruf dankt **Macdonald** den Millionen von Wählern aller Parteien, die auf seinen Appell reagiert und ihre Empfindungen und Parteiinteressen den dringenden Staatsnotwendigkeiten untergeordnet haben. Die riesige Mehrheit, so heißt es weiter in dem Aufruf, müßte die ganze Welt davon überzeugen, daß, wenn das Land um Hilfe ruft, die Leute guten Willens stets auf diesen Appell mit ganzem Herzen antworten werden.

Baldwin erklärt in einem Aufruf, daß das Volk einen entscheidenden Sieg davongetragen habe, der nicht allein ein Sieg der Partei, sondern der ausdrückliche Wille des ganzen Volkes zur nationalen Zusammenarbeit sei, die darauf abzielt, das Gleichgewicht im Lande wieder herzustellen. Die ungeheure Unterstützung, welche die Nationale Regierung gefunden habe, werde in der ganzen Welt ein Echo hervorrufen und das Vertrauen zu dem Gleichgewicht und zur Größe Englands **wieder herstellen.**

Henderson erklärte, daß das Manöver der Konservativen Partei die optimistischen Hoffnungen ihrer Führer erfüllt habe. Der Arbeitspartei sei im Parlament ein empfindlicher Hieb versetzt worden. Das neue Unterhaus werde eine Parodie der demokratischen parlamentarischen Vertretung sein und bedeute vom Gesichtspunkt der nationalen Interessen eine Gefahr und eine Niederlage.

Lloyd George lehnte die Abgabe einer Erklärung ab. In seinem Aufruf an das Volk erklärt **Snowden** u. a., daß Millionen von Männern und Frauen für Kandidaten gestimmt haben, die eine andere politische Überzeugung haben als sie selbst, lediglich zu dem Zwecke, um der Welt zu zeigen, daß Großbritannien entschlossen sei, die Schwierigkeiten zu überwinden. Weiter gibt Snowden dem Bedauern über die Niederlage Ausdruck, welche die Arbeitspartei erlitten hat; er stellt jedoch fest, daß dies nicht das Ende der Arbeitspartei bedeute, die unter der Leitung von neuen mutigen Führern wieder erstarken werde. In jedem Falle werde sich die Arbeitspartei den Problemen vom bürgerlichen Gesichtspunkt aus anpassen müssen.

*

Frankreich über das Wahlergebnis.

Paris, 29. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die heutige Morgenpresse beschäftigt sich fast ausschließlich mit den Ergebnissen der Wahlen in England. Der **„Figaro"** vertritt den Standpunkt, daß der konservative Sieg ein glückliches Ereignis für das Frankreich befreundete England, sowie für die ganze Welt und für Frankreich selbst sei. Die englischen Wahlen, schreibt **„Petit Journal"**, beweisen, daß das englische Volk weder die Lüge noch die Niederlage schenke. (Wahrscheinlich wird es sie auch den Franzosen nicht schenken. D. R.) In England werde derjenige zur Verantwortung gezogen, der einen Fehler begangen habe. **„Petit Parisien"** betont, daß das grundsätzliche Merkmal der jetzigen Wahlen in England zweifellos die ungeheure Niederlage der Arbeitspartei sei, die 255 Mandate verloren habe. Diese Tatsache hat im ganzen Lande eine ungeheure Verwunderung hervorgerufen. **„Echo de Paris"** schreibt, daß die englischen Wahlen über den gewöhnlichen Rahmen hinausgehen. Sie bilden eine Reaktion gegen eine Partei, die das Land zur Demütigung, ja sogar zum Untergang führte. Das **„Journal"** betont, daß diese Wahlen weniger den Sieg der nationalen Kandidaten als eine nicht wieder gut zu machende Niederlage der Arbeitspartei bedeuten, der die Wähler nicht vergessen haben, daß sie England an den Rand des Ruins gebracht hat. Was Frankreich anbelangt, so sei es sicher, daß es bei den Leitern der englischen Politik Verständnis für seine Politik und seine Interessen finden, daß eine unverzügliche Erneuerung der engen französisch-englischen Verständigung erfolgen werde.

Im **„Populaire"** bezeichnet der französische Sozialist Leon Blum Frankreich als das eigentliche Opfer des Sieges der englischen Nationalregierung. Die Anhänger des Protektionismus um jeden Preis und die Unterstützung jeder imperialistischen Politik seien die wahren Sieger, und in einigen Monaten würden sich die Folgen dieses Wahlausganges bereits in Frankreich bemerkbar machen durch Ausdehnung der Arbeitslosigkeit, Absatzschwierigkeit für französische landwirtschaftliche Erzeugnisse und die Erhöhung des Fehlbetrages in der französischen Handelsbilanz. In außenpolitischer Beziehung könne man jetzt mit einer imperialistischen Politik gegenüber der ganzen Welt rechnen.

*

Der Eindruck in Berlin.

Die **deutsche Presse** unterstreicht einmütig die hervorragende Bedeutung, die die Ergebnisse der letzten englischen Wahlen für die Gestaltung der Wirtschaftspolitik in der ganzen Welt haben wird. Die politischen Kreise erwarten,

daß England zur Politik der Schutzzölle übergehen wird, was sich in der Konsequenz negativ vor allem auf den Interessen des deutschen Industrie-Exports nach England auswirken müsse. Auch in der Außenpolitik werde sich der Einfluß der Konservativen nach ihrem Eintritt in die Regierung in hohem Maße bemerkbar machen.

Der sozialdemokratische **„Abend"** bedauert die Niederlage der Arbeitspartei und betont, daß die Zurückziehung Hendersons von dem Einfluß auf die Außenpolitik einen niederschmetternden Eindruck nicht allein in den internationalen sozialistischen Kreisen, sondern auch im deutschen Volk hervorrufen müsse. „Das ganze deutsche Volk hat allen Grund, die Niederlage der Arbeitspartei zu bedauern, die als Regierungspartei mit großem Gelingen in der Verteidigung der internationalen Gerechtigkeit und damit auch der Rechte des deutschen Volkes aufgetreten ist."

Die staatsparteiliche **„Vossische Zeitung"** ist der Meinung, daß sich das Ausland für die englischen Wahlen ausschließlich vom Standpunkt der Wirtschaftspolitik interessiere. Die grundsätzlichen Linien der englischen Weltpolitik würden auch weiterhin unverändert bleiben, da in den Fragen der internationalen Kriegsschulden, der Tribute und der Rüstungen die Ansichten der Konservativen sich im allgemeinen mit dem Standpunkt der Mehrheit der englischen Volksgemeinschaft decken.

Der **„Berliner Börsenkurier"** schreibt, daß man sich von der Bedeutung, die für Deutschland die Schließung des englischen Marktes haben werde, eine Vorstellung machen könne, wenn man berücksichtigt, daß England der wichtigste Abnehmer der deutschen Fabrikate sei.

Das liberale **„Berliner Tageblatt"** schreibt: Mit der Ausschaltung Englands aus der Weltpolitik, für die die Hoover-Laval-Besprechungen einen traurigen Beweis lieferten, ist es angesichts einer derartigen Tories-Mehrheit, wie der 27. Oktober sie brachte, zu Ende. Englands Stimme wird von nun an lauter im Weltkonzert zu hören sein, denn seit Monaten, sein Gewicht stärker in der Schulden-, Reparations- und Abrüstungsdebatte zu spüren sein. Obwohl die innere Konsolidierung, der wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufbau sowie die Weltreich- und Dominialpläne den Mittelpunkt der kommenden engliechn Politik bilden werden, so wird ein Funken der nationalistischen Bewegung auch in die Welt außerhalb Englands fallen.

Die rechtsstehende **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** erklärt an leitender Stelle: „Wirtschaftspolitisch dürfte feststehen, daß Großbritannien zum verstärkten Schutzzoll übergeht und daß hieraus weitere Schwierigkeiten für den internationalen Handel erwachsen. Dagegen dürfte sich die durch die Wahlen erfolgte politische Konsolidierung in einer Stabilisierung des englischen Kredits und des Pfundkurses auswirken. Auch außenpolitisch stärkt die Festigung der britischen Verhältnisse das Prestige Großbritanniens, vorausgesetzt natürlich, daß eine konservative Regierung nicht wieder wie frühere Regierungen der gleichen Art allzu stark nach den Augen Frankreichs schielt. Daß schließlich der Sozialismus wieder in einem sehr wesentlichen Lande einen Rückschlag erlitten hat, ist ebenso weltpolitisch wichtig und wird überall Rückwirkungen haben — außer natürlich im Freistaat Preußen, wo man nun erst recht nicht wird wählen lassen, weil Herr Severing das Schicksal Hendersons fürchtet."

Die **„Deutsche Tageszeitung"**, das Organ des Landvolks, betont, daß man es vom deutschen Standpunkt aus nur begrüßen könne, wenn England möglichst bald wieder ein Faktor wird, der im internationalen Spiel mitzusprechen hat und fähig ist, ein Gegengewicht gegen die französische Allmacht zu bilden. „Wir haben unter der Schwäche der Labour-Regierung mit gelitten und selbst von ihrem gelegentlichen guten Willen nur selten profitiert. Schließlich steht die Unterschrift englischer Labourminister unter dem Young-Plan. Auf der anderen Seite läßt sich freilich nicht verkennen, daß der Wahlsieg unter der Parole: „Für Empire-Politik und Schutzzölle" erfochten worden ist, d. h. für eine wirtschaftliche Zusammenfassung und Selbsthilfe des Britischen Reiches und für Zollmauern gegenüber dem Ausland, wodurch der deutsche Export sehr bald vor neuen Schwierigkeiten stehen kann. Aber diese Entwicklung war in England schon zwangsläufig geworden."

Laval war verstimmt?

Der „Vossischen Zeitung" wird aus Washington berichtet:

Die pessimistischen Voraussagen für den Verlauf der Aussprache zwischen Laval und Hoover, die der scharfe Vorstoß des Senators Borah gegen ein Hereinziehen Amerikas in europäische Fragen gezeitigt hatte, sind durch die letzte Aussprache zwischen den beiden Staatsmännern am Sonntag vormittag bestätigt worden. Wenn das Communiqué auch die offizielle Freundschaft zwischen Amerika und Frankreich betont, so gibt man sich doch weder in amerikanischen noch in den französischen Kreisen einer Täuschung darüber hin, **daß die Amerika-Fahrt Lavals nicht das erhoffte Ergebnis hatte.** Laval kam mit einem Programm nach Washington, das der amerikanische Botschafter in Paris, Edge, sorgfältig vorbereitet hatte: **Kürzung der Reparationen, der Schulden, der Heeres-Budgets und Verlängerung des Feierjahres,** der Stillhaltung und gemeinsame **Anleihe-Operationen** gegen eine **amerikanische Garantie in der Sicherheitsfrage.**

Dieses wohlüberlegte Konzept ist durch Borah verdorben worden. Die eigenartige Stellung dieses Mannes als Vorsitzender im Auswärtigen Ausschuß des Senats, ohne dessen Mitwirkung eine außenpolitische Aktion Hoovers oder Stimsons nicht möglich ist, hat schon wiederholt die Bewegungsfähigkeit der amerikanischen Regierung gelähmt, so in allen Fällen, wo es sich um politische Engagements Amerikas in Europa handelte, vom Friedensvertrag von Versailles bis zur Frage der Beteiligung am Völkerbund und am Haager Schiedsgericht. **Wenn jetzt aber Borah** mit so undiplomatischer Schärfe seinen **Standpunkt** gegenüber Laval präzisierte, so darf **nicht vergessen** werden, daß die öffentliche Meinung Amerikas durch die französische Haltung, in Sonderheit durch die Goldabzüge, einer erheblichen Belastung ausgesetzt war. Diese Atmosphäre mußte auf eine weitgehende Verständigung zwischen den beiden Ländern schädlich einwirken.

Wohl hat Borah Laval seiner persönlichen Wertschätzung Ausdruck gegeben und auch Laval war nach seiner Unterredung mit Borah am Sonnabend abend in der Villa Stimsons sichtlich beschwichtigt. Trotzdem dauerte die Schlußunterredung Lavals mit Hoover, die der Formulierung des so wenig inhaltsreichen Communiqués diente, über drei Stunden. Danach nahm Laval nur noch an einem Frühstück auf der Jacht des amerikanischen Handelsministers teil und als er nach Mitternacht Washington verließ, waren nur Unterstaatssekretär Castle und der französische Botschafter Claudel am Bahnhof.

Da Hoover unter dem Druck Borahs keine Zugeständnisse in der Sicherheitsfrage machen konnte, blieb Laval nichts übrig, als sich auf den „Young-Plan" zurückzuziehen. Da aber bei der Annahme des Hoover-Moratoriums den Franzosen die Unberührtheit des Young-Plans schon bestätigt worden war, haben sie in der großen Politik kein neues positives Ergebnis erzielt.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist noch nicht zu ersehen, ob in der dringenden Frage der Sicherung der französischen Guthaben in Amerika eine Einigung erzielt worden ist. Die Tatsache, daß der amerikanische Diskont auf 4 Prozent erhöht werden soll, spricht nicht dafür, daß die Goldpolitik der Banque de France einen wesentlich geänderten Kurs einschlagen wird.

Religionsunterricht in der Muttersprache?

Im Kreise Schwetz war, wie erinnerlich, ein Schulstreik der evangelischen Kinder ausgebrochen, weil ihnen der Religionsunterricht in der Muttersprache verweigert wurde. Die Anordnung des Kreisschulinspektors, daß der Religionsunterricht in polnischer Sprache erteilt werden solle, wurde, wie wir berichteten, in einer nicht eindeutigen Form zurückgezogen. Die Lehrer deutscher Nationalität, die in der Lage gewesen wären, den Religionsunterricht in deutscher Sprache zu erteilen, wurden, neun an der Zahl, mit Beginn des Schuljahres 1931/32 (am 1. September) entlassen. Infolgedessen sind jetzt im Kreise Schwetz **keine geeigneten Lehrkräfte zur Erteilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache vorhanden.** So ist u. a. am 15. September 1931 in Wilhelmsmark (Dworzysko) ein junger evangelischer Lehrer, namens Erhard Laser, aus Gollub gebürtig, angestellt worden. Herr Laser gibt sich als Pole aus, der kein Wort deutsch könne, und er spricht auch in privaten Kreisen nur polnisch. Laser ist augsburgischer Konfession und fährt zum Kirchenbesuch nach Bromberg. Dieser Lehrer, der also nicht der unierten Kirche angehört und nicht deutsch spricht, erteilt nun den evangelisch-unierten Kindern deutschen Stammes Religionsunterricht in polnischer Unterrichtssprache, und zwar in Wilhelmsmark, wohin auch die aus Konopad kommen, und auch in Kossowo.

Man hat den edlen Grundsatz verkündet, „daß den deutsch-evangelischen Kindern der Religionsunterricht in der Muttersprache gesichert" sei. Der Grundsatz ist ausgezeichnet. Mit seiner Durchführung ist es leider schlecht bestellt!

Der Brest-Prozeß in Thorn.

2 Monate Gefängnis für die „Gazeta Bydgoska".

Das Bezirksgericht in Thorn beschäftigte sich gestern als Berufungsinstanz mit dem Prozeß gegen die „Gaz. Bydgoska", deren verantwortlicher Redakteur, Kazimierz Małycha, wegen Veröffentlichung eines Artikels unter der Überschrift „Moralische Verwilderung", in welchem der Brester Fall behandelt wurde, vom Burggericht zu drei Wochen Haft mit Strafaufschub verurteilt worden war. Die Verurteilung erfolgte aus § 360 St. G. B. (grober Unfug). Gegen dieses Urteil legten sowohl der Angeklagte als auch der Prokurator Berufung mit der Begründung ein, daß das Gericht erster Instanz irrtümlich den § 360 in Anwendung gebracht habe, da der Artikel Merkmale des Vergehens aus § 131 St. G. B. (Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen bzw. Anordnungen der Obrigkeit) enthalte.

In der gestrigen Berufungsverhandlung erneuerte die Verteidigung ihren während der Verhandlung in der ersten Instanz gestellten Antrag auf Ladung von Zeugen, in erster Linie auf Vernehmung der Brester Gefangenen. Der Antrag wurde abgelehnt. Der Staatsanwalt betonte in seiner Anklagerede, daß ähnliche Artikel wie der in der „Gazeta Bydgoska" erschienene für die Polen feindliche Propaganda bestimmt gewesen seien, und zwar in einem für Polen auf dem Gebiet des Völkerbundes sehr kritischen Augenblick. Nach den Reden der Verteidiger, die auf Freisprechung plädierten, fällte das Gericht das Urteil, durch welches das Urteil der ersten Instanz vom 11. September d. J. aufgehoben und der Angeklagte auf Grund des § 131 St. G. B. **zu zwei Monaten Gefängnis** verurteilt wird. Die Verteidigung meldete im Namen des Angeklagten die Kassation des Urteils an, so daß die Sache vor das Oberste Gericht in Warschau kommen wird.

Warschauer Bomben-Prozeß vertagt.

Vor dem Warschauer Appellationsgericht hat am Donnerstag der von uns angekündigte Berufungsprozeß gegen Jan Połański begonnen, der wegen des mißlungenen Attentats auf das Gebäude der Sowjetgesandtschaft in Warschau vom Bezirksgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Gegen dieses Urteil wurden zwei Berufungen eingelegt, die eine durch die Prokuratur, die zweite durch die Verteidiger des Angeklagten. Die Verhandlung begann mit der Einreichung von Akten durch die Verteidigung. Im ersten Antrage wurde gegen den Anklageakt aus Mangel an Merkmalen eines Vergehens und infolge der Unzuständigkeit des Polnischen Gerichts in dieser Sache protestiert. Die Verteidigung behauptet, daß Polanski rumänischer Staatsangehöriger und somit gesetzwidrig durch die jugoslawischen Behörden dem polnischen Gericht wegen eines Vergehens ausgeliefert worden sei, das auf russischem Gebiet begangen wurde. Die Verteidigung ging von der Voraussetzung aus, daß das Gebäude der Gesandtschaft exterritorial ist, und daß das Vergehen infolgedessen

nicht auf polnischem Gebiet verübt

wurde. Auf Grund einer amtlichen Bescheinigung der rumänischen Behörden wies die Verteidigung nach, daß Polański tatsächlich rumänischer Staatsangehöriger ist. In einem zweiten Antrage forderte die Verteidigung die Ladung eines neuen Pyrotechnikers als Sachverständigen, sowie die Abhaltung einer örtlichen Besichtigung im Gebäude der Sowjetgesandtschaft. Der Staatsanwalt widersetzte sich diesen Anträgen. Nach längeren Darlegungen des Angeklagten, der die Anträge der Verteidigung ergänzte, wurde die Verhandlung auf den nächsten Tag vertagt.

Am Freitag wurde zunächst die Entscheidung des Gerichts verkündet, nach welcher alle Anträge der Verteidigung abgelehnt wurden. Hierauf wurde dem Angeklagten Połański das Wort erteilt, der den ganzen Tag über sprach, ohne daß seine Ausführungen etwas Neues zur Sache brachten. Am Pressetisch hatte eine Stenographin der Sowjetgesandtschaft Platz genommen Als der Vorsitzende den Angeklagten darauf aufmerksam machte, daß er bereits vier Stunden lang über unnötige Dinge spreche, erklärte Połański:

„Hohes Gericht! Ich soll zehn Jahre lang sitzen, was sind im Vergleich hierzu vier Stunden?"

Als Połański betonte, daß er, als er sich mit der Höllenmaschine in das Gesandtschaftsgebäude begab, im Futter eingenähtes Zyankali mit sich führte, wurde er vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß er in der Untersuchung anders ausgesagt und behauptet habe, daß er das Zyankali auf der Fahrt von Grodno nach Warschau bei sich trug. Darauf Połański: „Da hat der Untersuchungsrichter ungenau geschrieben, Gott möge ihm das verzeihen!" Nach wiederholten Unterbrechungen beendete Połański schließlich seine Ausführungen.

Zum Schluß stellte die Verteidigung den Antrag, **den Angeklagten auf seinen Geisteszustand hin untersuchen zu lassen.** Diesem Antrage wurde nach einer längeren Beratung stattgegeben, und die Verhandlung bis zum 6. November vertagt.

Pilsudski nach Warschau unterwegs.

Bukarest, 29. Oktober. (PAT.) Marschall Pilsudski ist gestern nach Warschau abgereist. Auf dem Bahnhof wurde er vom Ministerpräsidenten Jorga, vom Außenminister Fürst Ghika und vom Kriegsminister General Stefanescu verabschiedet.

*

Zaleskis Exposé am Freitag.

Warschau, 29. Oktober. Die wiederholt vertagte Sitzung der Außenkommission des Sejm, in welcher der Außenminister Zaleski ein Exposé über die Außenpolitik halten sollte, ist jetzt, nachdem der Minister nach einer längeren Krankheit die Amtsgeschäfte wieder übernommen hat, auf Freitag, den 30. Oktober, vormittags 11 Uhr, angesetzt worden.

Geschäftsträger Zielezinski †.

Moskau, 26. Oktober. (PAT) Gestern vormittag 8 Uhr ist der polnische Geschäftsträger bei der Gesandtschaft in Moskau, Gesandtschaftsrat Adam Zielezinski, an Herzschlag gestorben. Er fühlte sich seit einigen Tagen nach einer überstandenen Grippe unwohl und durfte auf Anraten der Ärzte sein Zimmer nicht verlassen. Die Vertreter der Sowjetregierung sprachen aus Anlaß des Ablebens des Gesandtschaftsrats der Gesandtschaft ihr aufrichtiges Beileid aus und versicherten im Namen ihrer Regierung, daß sämtliche mit der Bestattung und der Überführung der Leiche nach Polen verbundenen Formalitäten erledigt werden würden.

Ablehnung der Autonomie für die Ukraine.

Warschau, 29. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Verwaltungskommission des Sejm beschäftigte man sich mit dem **Antrage des Klubs der PPS, den von den Ukrainern bewohnten südöstlichen Wojewodschaften die Autonomie zu geben.** In seinem Referat erinnerte der Abg. Niedzialkowski daran, daß sich im April 1926 die ganze Linke zusammen mit dem Abg. Bartel und dem Abg. Koscialkowski für die Autonomie ausgesprochen habe, und daß das gegenwärtige Projekt eim Jahre 1928 von Hołówko ausgearbeitet worden sei.

Abg. **Rymar** vom Nationalen Klub stellte den Antrag, über das Projekt der PPS. zur Tagesordnung überzugehen mit der Begründung, daß dieses weder die Polen, noch die Ukrainer zufrieden stellen werde.

Im Namen der Ukrainer gab Abg. **Baran** die Erklärung ab, daß er das Projekt als Ausdruck des guten Willens entgegennehme und kündigte an, daß er in der Diskussion eine Reihe von Verbesserungsanträgen stellen werde, durch die das Projekt eine Erweiterung erfahren soll. U. a. werde er fordern, dem autonomen Gebiet eine Reihe von anderen Kreisen anzuschließen.

Abg. **Szydelski** (Christliche Demokratie) unterstützte den Antrag des Abg. Rymar und Abg. Zdzisław Stroński (Regierungsklub) und forderte die Ablehnung des sozialistischen Antrages mit der Begründung, daß der Schritt des Klubs der PPS eine schädliche und unnötige politische Demonstration sei. (!) Die Regierung bereite ein neues Selbstverwaltungsgesetz vor, das in hohem Maße den Prozeß der Zusammenarbeit der Bürger verschiedener Nationalitäten dadurch fördern werde, daß die Selbstverwaltung in die Hände der Bevölkerung gelegt werden soll.

In der Abstimmung wurde der Antrag der PPS mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

*

Der Warschauer sozialistische **„Robotnik"** schreibt:

„In Polen kann man über die Nationalitätenfrage nicht ruhig reden. Noch weniger darf man für sie etwas tun. Bei uns möchte man die Nationalitätenfragen durch Methoden im Stil der „Pazifizierung" lösen. Wenn dann diese „Methoden" auf internationalem Gebiet ein für Polen wenig angenehmes Echo finden, so ertönt in den Spalten der Sanierer-Presse Schreien, Weinen, Zähneknirschen, Schimpfen und Lamentieren. **Entsetzen muß daher jeden erfassen, der unparteiisch den gegenwärtigen Stand der Dinge in der Nationalitätenfrage betrachtet.** Uns bleibt nichts weiter übrig, als die Verantwortlichkeit der „Sanierung" für die geschaffene Situation festzustellen, die ohne Zweifel nicht ohne schwere Folgen bleiben wird."

Glück.

Und wenn das Leben dir
das Ewige verkündet,
ist mit dem Leben auch
das Ewige verbündet.

Die Welle stammt vom Meer,
das Kreislein von dem Teich,
Und willst du, stehst du hier
schon ganz in Gottes Reich.

Hermann Stehr.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Oktober.

Stärkere Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stärkere Bewölkung, aber meist trockenes und kühles Wetter an.

Hochherzigkeit.

Wir lesen in der Lodzer „Freien Presse":

Sparsamkeit am rechten Ort — das ist eben die Losung des Tages. Es ist nur nicht jedem gegeben, alle Feinheiten der Abstufung dieser Sparsamkeit zu erkennen.

In der galizischen Stadt Jaslo starb nach 27jährigem treuen Dienst ein Elektromonteur des städtischen Elektrizitätswerks. Elektromonteure pflegen gewöhnlich keine Reichtümer zu sammeln — selbst in 27 langen Dienstjahren nicht, und so blieb denn auch die Witwe des Jasloer Elektromonteurs völlig mittellos zurück. In einer de- und wehmütigen Eingabe wandte sie sich an die Stadtverwaltung mit der inständigen Bitte, ihr in ihrer Not zu Hilfe zu kommen.

Diese Hilfe wurde ihr nicht verweigert. Nach einiger Zeit empfing sie einen Brief, dessen Siegel ihn als Schreiben des Regierungskommissars der Stadt Jaslo zu erkennen gab. Darin stand zu lesen:

In Berücksichtigung Ihrer kritischen Lage erteilt Ihnen die Stadtverwaltung einen einmaligen Zuschuß in Höhe von 5 Złoty, welchen Betrag Ihnen die hiesige Stadtkasse auf Anfordern auszahlen wird.

Die Freude der hochherzig Bedachten soll unbeschreiblich gewesen sein.

§ **Der Städteverband und die Not der Arbeitslosen.** Das Präsidium des Polnischen Städteverbandes hat 35 Delegierte und Bürgermeister zu einer in Warschau stattfindenden Konferenz geladen. Bei der Versammlung soll beraten werden, auf welche Weise die Städte unmittelbar zur Linderung der Erwerbslosennot beitragen können.

§ **1½ Jahre Zuchthaus für Meineid.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der pensionierte Lehrer Josef Czewiak zu verantworten, der des Meineides angeklagt ist. Cz. pachtete im Jahre 1929 von dem Hausbesitzer Jan Giżinski an der Luisenstraße (Hetmańska) 29 einen Platz nebst Wohnung und Schuppen. Als Pachtzins wurden jährlich 1800 Złoty vereinbart, der von dem Angeklagten im ersten Jahre auch bezahlt wurde. Bereits im zweiten Jahre blieb Cz. die Pacht schuldig. Auf die Aufforderung des Giżinski, seinen Verpflichtungen nachzukommen, reagierte der Angeklagte nicht. G. strengte nun gegen den Cz. einen Prozeß an, in dem der Angeklagte im Juli 1929 vor dem hiesigen Kreisgericht unter Eid aussagte, daß er dem G. nicht nur die Pacht für das erste Jahr, sondern gleichzeitig für Renovierung 700 Złoty mehr bezahlt habe. Dem Schwiegervater des G. habe er außerdem auf dem Hofe weitere 1800 Złoty eingehändigt, ohne sich jedoch leider darüber eine Quittung geben zu lassen. Die Gerichtsverhandlung sowie die zahlreichen Zeugenaussagen ergaben, daß Cz. tatsächlich wissentlich einen Meineid geleistet hat, weshalb das Gericht den Angeklagten zu 1½ Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren, sowie Tragung der Gerichtskosten verurteilte. ↕

§ **Raubüberfall im Dusel.** Der 24jährige Martin Majłowski und der 29jährige Jan Rychlewski aus Schubin erwiesen sich als zwei recht nette Becherfreunde. Anfang Januar d. J. lernten die beiden in einer Gastwirtschaft in Schubin den Kaufmann Marjan Maciejewski kennen. Maciejewski spendierte für seine neuen Bekannten einige Schnäpse und als er dabei den Wunsch nach „Damengesellschaft" äußerte, erklärten sich diese sofort bereit, für solche zu sorgen. Alle drei verließen die Gastwirtschaft und einige hundert Meter außerhalb der Stadt warfen die Freunde M. zu Boden und entrissen ihm gewaltsam die Brieftasche mit 90 Złoty Inhalt. Wegen dieser Tat hatten sich die beiden nun vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Die Angeklagten sind geständig und entschuldigen sich damit, daß sie die Tat in angetrunkenem Zustande begangen hätten. Das Gericht verurteilte sie zu je einem Jahr Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten. ↗

§ **Eine milde Strafe.** Der 44jährige, in Slupach, Kreis Schubin, wohnhafte Alexander Rosinski hatte sich vor Gericht wegen folgenden Verbrechens zu verantworten: Rosinski, der als Landstreicher seinen Unterhalt fristete, kam im April 1927 in das Haus des Landwirts Jan Kałuża in Samotschin. Im Hause des K. war nur dessen Tochter, die 24jährige Helene anwesend, die krank zu Bette lag. Der Angeklagte bat um ein Almosen, und als er erfuhr, daß die Eltern der Helene sich draußen auf dem Felde bei der Arbeit befanden, verschloß er die Tür und versuchte, sich an der wehrlosen Schwerkranken zu vergehen. Auf die lauten Hilferufe des Mädchens eilten deren Eltern herbei, worauf Rosinski die Flucht ergriff. Der Angeklagte, der nicht geständig ist, wurde jedoch durch die zu Protokoll gegebenen Aussagen der inzwischen verstorbenen Helene K. vom Gericht für schuldig befunden und zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Die Hälfte der Strafe wurde ihm auf Grund der Amnestie erlassen. ↗

§ **Ein merkwürdiger Besucher.** Auf dem Balkon einer im Hochparterre des Hauses Töpferstraße (Zduny) 2 befindlichen Wohnung pflegt seit einiger Zeit regelmäßig um 12 Uhr nachts ein Mann zu erscheinen, der sich dort für kurze Zeit bemerkbar macht und dann wieder verschwindet. Der Inhaber der Wohnung benachrichtigte kürzlich die Polizei, die einen Funktionär entsandte. Als der ungewöhnliche Besucher wieder erschien, eilte der Beamte auf die Straße, um die Verhaftung vorzunehmen, der Fremde war jedoch bereits verschwunden. In der Nacht zum Dienstag wurden von einem (möglicherweise demselben) Unbekannten ein Paar gebrauchte, aber gut erhaltene Damenschuhe auf den gleichen Balkon geworfen. Die Schuhe wurden im 1. Polizeikommissariat abgeliefert.

§ **Unfälle bei der Arbeit.** In der Fabrik von Blumwe war der 33jährige Maurergehilfe Franz Kaliszewski mit der Ausbesserung des Ofens beschäftigt, dabei fiel ihm ein Ziegel auf den Kopf, wodurch er eine Verletzung erlitt, die seine Überführung in das Krankenhaus notwendig machte. — Der bei den Arbeiten an der neuen Bahnlinie Bromberg—Gdingen beschäftigte 24jährige Arbeiter Leon Laska geriet unter einstürzende Erdmassen und erlitt eine Quetschung des rechten Fußes. — Der 27jährige Schlosser Bronisław Surzyński erlitt bei der Arbeit an einer Dampf-Häckselmaschine eine so schwere Verletzung an der linken Hand, daß er in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

§ **Diebstähle.** Jan Łyczakowski, Danzigerstraße 40, meldete der Polizei, daß gestern ein unbekannter Dieb vom Hofe aus in seine Wohnung gelangte und eine Damenhandtasche mit 25 Złoty mit sich gehen ließ. — Aus einem Kommissionsgeschäft in der Wollmarktstraße (M. Wierzbickiego) Nr. 1 wurden zwei Uhren, ein Revolver und ein Paar Hosen gestohlen. — Vom Korridor des Hauses Danzigerstraße 5 stahl man ein Fahrrad.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

D. G. f. K. u. W. Sonnabend, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, im Zivilkasino Dr. Erich Drach, Lektor der Vortragskunst an der Universität Berlin: Lieder der Edda. Atli-, Sigurd-, Thrym-, Helgilied — Thidreksaga-, Heliand-, Hildebrandlied. **Aus den Pressestimmen:** „Die ganze Wucht sinnenfälliger Darstellung, gewaltiger Konflikte, heftigsten Kampfes verstand Erich Drach mit so starkem Gefühl zu gestalten, daß man unwillkürlich den Eindruck gewann, so müssen es vor Zeiten die Skalden den germanischen Naturvölkern erzählt haben, so hinreißend und echt, daß sie begeistert zum höchsten Heldentum fähig wurden. . . . . Der Vortrag war so mitreißend und lebendig, daß die Zeit flog." Vorverkauf nur Buchhandl. E. Hecht Nachf., Gdańska 27. (10011

Die Bücherei der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft ist am Sonnabend geschlossen. (9997

Cäcilienverein. Freitag Übungsstunde. (9982

*

☐ **Crone** (Koronowo), 28. Oktober. Kürzlich drangen bei dem Bäckermeister Władysław Małkowski Diebe nach Eindrücken einer Scheibe in den Verkaufsladen. Die Diebe entwendeten 80 Tafeln Schokolade und Lebensmittel im Werte von 150 Złoty. — Am 22. d. M. wurde bei dem Bäckermeister Schwoof hierselbst eine Brieftasche mit Papieren auf den Namen August Karau-Rudzianek und eine zweite Brieftasche mit einem Militärpaß auf den Namen Wladislaus Palaczyński aus Goscieradz gefunden. Die Brieftaschen waren ohne Geld, so daß anzunehmen ist, daß sie von Taschendieben fortgeworfen wurden.

z **Inowrocław**, 28. Oktober. Ein unverbesserlicher Dieb. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der mehrfach vorbestrafte Albin Graczyk zu verantworten. Die Anklage legt ihm Einbruchsdiebstahl zur Last. Bei einer Stellungssuche in Sikorowo erbrach er in Abwesenheit des Gutsbeamten Julian Lewandowski dessen Wohnung und nahm sozusagen alles, was dieser an Kleidern, Wäsche, Koffern usw. besaß, mit sich. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 900 Złoty. Der Angeklagte behauptet, daß die Wohnungstür offen gewesen sei, während der als Zeuge auftretende Geschädigte beeidigt, daß die Tür bestimmt verschlossen gewesen ist. Der Angeklagte erhielt sechs Monate Gefängnis, während der Staatsanwalt 1½ Jahre Gefängnis beantragt hatte.

z **Mogilno**, 28. Oktober. Auf dem Dominium Kozłowko, Kreis Mogilno, ereignete sich am Montag nachmittag gegen 5 Uhr folgender trauriger Vorfall: Der Gutsbesitzer H. Korytynski, 39 Jahre alt, zog ohne weiteres einen Browning aus der Tasche und feuerte damit auf den gerade bei der Arbeit befindlichen 24jährigen Arbeiter Karl Wiewiorka, den er dabei derart schwer verletzte, daß dieser in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Korytynski wurde in Haft genommen. — Dieser Tage entstand auf der Besitzung des Landwirts Stefan Sobkowiak in Hochheim (Wyrobka), Kreis Mogilno, ein Feuer, durch welches die mit Getreide gefüllte Scheune vollständig vernichtet wurde. Mitverbrannt ist eine Häckselmaschine und eine Mähmaschine. Der entstandene Schaden wird auf 20 000 Złoty geschätzt. Die Ursache des Feuers konnte bisher nicht geklärt werden.

& **Posen** (Poznań), 28. Oktober. In der Kronprinzenstraße geriet gestern das dort unbeaufsichtigt sich aufhaltende, noch nicht schulpflichtige Söhnchen Stanisław des Maurers Josef Tulszka aus der fr. Wrangelstraße 11 unter ein Motorrad und erlitt außer schweren inneren Verletzungen einen Beinbruch, so daß es in das St. Josef-Krankenhaus geschafft werden mußte. — Vermutlich ein Schlumpschütze war es, der gestern die am Sportplatz 3 belegene Wohnung von Josef Frankowski als Ziel für Schießübungen aus einem Revolver ausgesucht hatte. Ein Schuß ging durch die Fensterscheiben und blieb in einem Stuhl stecken, der glücklicherweise nicht besetzt war. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden. — Bei einem Einbruchsdiebstahl in die Wohnung des Beamten Anton Niecinkiewicz in der fr. Helmholtzstraße 21 wurde ein Opossumpelz im Werte von 1000 Złoty gestohlen. — Bei Frau Marie Suchocka in der Gutenbergstraße 7a wurden zwei Herrenmäntel, ein Damenmantel und ein Hut im Gesamtwerte von 350 Złoty gestohlen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 27. Oktober. Geistlicher erschießt seine Wirtschafterin und sich selbst. In Prage spielte sich eine blutige Tragödie ab. Der 57 Jahre alte Geistliche Franciszek Waszczyk erschoß seine Wirtin Antonina Rog. Nach der Tat stellte sich Waszczyk auf das Fensterbrett seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung und sprang, indem er auch sich eine Kugel durch den Kopf schoß, in die Tiefe. Der Geistliche hinterließ einen Brief, worin er die schlechte Wirtschaftslage als Grund zur Verzweiflungstat angibt. Die Wirtschafterin hatte er deshalb auch erschossen, um sie nicht allein in diesem Jammertal zurückzulassen.

* **Pultusk**, 27. Oktober. Todesurteil. Vor dem Gericht in Pultusk hatte sich der Feldscher Władysław Szczygielski zu verantworten, der seine Frau erdolcht hatte. Die sieben Kinder des Angeklagten traten als Zeugen gegen ihren Vater auf. Szczygielski wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.

* **Lublin, 28. Oktober. In Suchowola, Wojewodschaft Lublin, ertränkte der Geisteskranke Ignatz Rogowski seinen fünfjährigen Bruder und sein siebenjähriges Schwesterchen, indem er die beiden Kinder in den Dorfbrunnen warf. Nach der Tat sprang Rogowski selbst in die Tiefe. Erst nach mehreren Stunden wurden die drei Leichen geborgen.**

***Czenstochau**, 28. Oktober. Selbstmord, weil er Schweine zu billig verkaufte. Aus einem eigenartigen Grunde verübte der 40jährige Landwirt Piotr Zyskowski in Antonuw bei Czenstochau Selbstmord. Zyskowski hatte zwei Schweine zu verhältnismäßig niedrigem Preise verkauft. Nach Hause gekommen, machte ihm seine Frau Vorhaltungen, daß sie nun nicht genug Geld hätten, einen Wechsel auf 500 Złoty einzulösen. Der Bauer schlich sich darauf in die Scheune, wo er sich erhängte.

* **Turek**, 28. Oktober. Verschüttet. Im Dorfe Mianowicze, Kreis Turek, war der 56jährige Landwirt Adam Gulacz und sein 24jähriger Sohn Josef mit dem Ausbessern eines Brunnens beschäftigt. Bei der Entfernung der alten Bohlen kamen größere Erdmassen ins Rutschen, durch die die beiden Landleute in die Tiefe gerissen und verschüttet wurden. Bei den sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten konnte Josef Gulacz gerettet werden, während sein Vater nur noch als Leiche geborgen werden konnte.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 29. Oktober 1931.

Krakau — —, Zawichost + —, Warschau + 1,62, Płock + 1,25, Thorn + 1,39, Fordon + 1,46, Culm + 1,26, Graudenz + 1,49, Kurzebrak + 1,75, Piekel + 1,04, Dirschau + 1,06, Einlage + 2,48, Schiewenhorst + 2,58.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 250

Bankverein Sępólno

e. G. m. unb. Haftpflicht

Sępólno — Gründungsjahr 1883

Günstige Verzinsung von 7752

Spareinlagen

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten

Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Aufträge.

Aufgebot.

Nr. 189.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 10004

1. der Invalide, frühere Bohrer **August Fittkau**, wohnhaft in Hagen, Dickenbruchstraße 56,
2. die **Albertine Plieth**, ohne Beruf, wohnhaf in Hagen, Dickenbruchstraße 56,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Hagen und Nogath (Polen) zu geschehen.

Hagen, am 22. Oktober 1931.

Der Standesbeamte.
In Vertretung:
Selbach.

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin" 9172
Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.

!! Ohne Konkurrenz !!

Kinderstrümpfe, Wolle	0.95	Kinderschlüpfer	0.95
Herrensocken, Wolle	1.50	Damenschlüpfer	1.50
Damenstrümpfe I, Mako	1.50	Handschuhe, Wolle	1.50
Damenstrümpfe, Wolle	1.95	Kinderjacken	2.50
Kinderschnallensch. Kamelh.	2.95	Damenjacken	2.50
Damenhausschuhe	3.95	Herren-Unterhosen	2.95
Kinderstiefel	3.50	Herrenhemden	3.50
Kinder-Gummischuhe	4.50	Pelzkragen	3.95
Damenkragensch. Kamelh.	5.95	Herren-Pullower	4.50
Herren-Galoschen	7.95	Gummi-Mäntel	12.90
Damen-Schneeschuhe	10.90	Kinder-Mäntel	15.90
Damenstraßensch. Boxcalf	10.90	Damenmäntel m. Pelzkr.	28.90
Herren-Schnürstiefel	14.90	„ Georgette	58.00
Damensch. Chevr. od. Wildl.	17.90	„ Tweed	78.00

Mercedes, Mostowa 3

Aeltere, erfahrene

Stütze

sucht von gleich oder später Stell. a. großem Gute oder Stadthaush. (auch als Wirtin). Gefl. Offerten unter **G. 9968** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe meine

Molkerei

m. Stall., Gart. u. Land, sow. Kolonialw.-Gesch., i. milchreich. Geg. Pomerell., z. Zt. stillstehd. Offerten unter **A. 4325** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein scharfer Hofhund ist zu verk. **Jagiellońska** 32 (früh. 51), ptr. rechts. 4347

Zuchthähne

weiße Wyandottes, sehr kräftig, à 10 Zł., Fracht und Verpackung extra, verkauft 9964
Frau H. Siebrandt, Bratwin, p. Grudziądz.

Soeben erschienen Soeben erschienen

Jugendgarten 1932

Ein Jahrbuch für die evangelische Jugend in Polen bis zu 18 Jahren. In unserer Zeit der wachsenden Schulnot der beste heimatliche Lesestoff für unsere Jugend, mit vielen Geschichten, Gedichten und Bildern, Spielen und fröhlicher Kurzweil. Trotz seiner 104 Seiten Umfang kostet der Jugendgarten

nur 1.— zł 10005

und ist daher das billigste Weihnachtsgeschenk für unsere Kinder. Erhältlich in allen deutschen Buchhandlungen und durch den

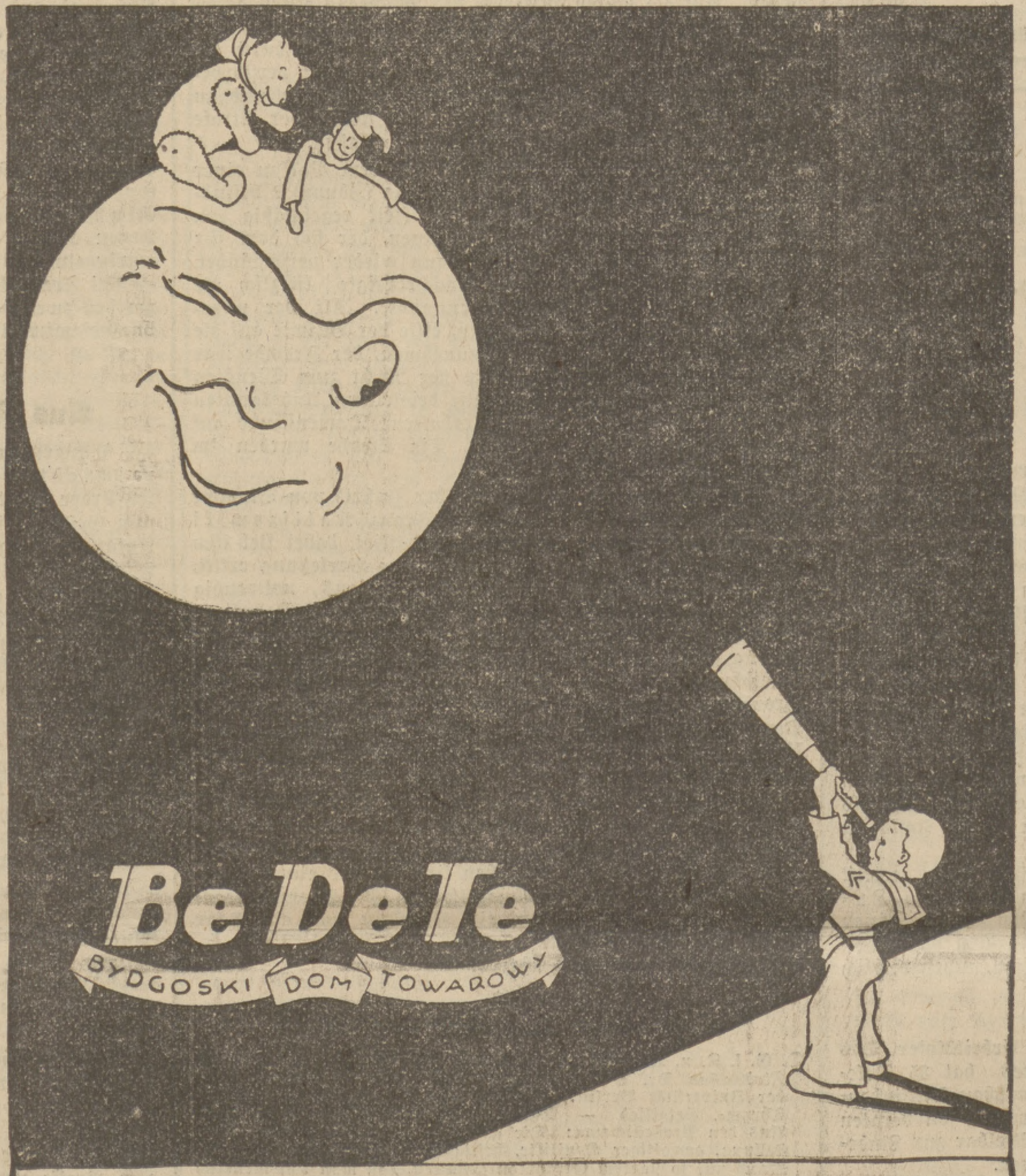
Lutherverlag Posen
Poznań, Szamarzewskiego 3.

Nur mit dem 9999

Schnelldämpfer „Ideal"

kann man sparsam dämpfen und die Kartoffel rationell verwerten. Jeden **Sonnabend**, zwischen 11-12 Uhr, findet **ein Probedämpfen** auf meinem Lager, **Dworcowa 28** (früh. Nr. 84/85) statt.

J. SZYMCZAK
Landmaschinenfabrik **BYDGOSZCZ**



SPIELWAREN-ABTEILUNG

ERÖFFNUNG 31. X. 31 - III. ETAGE 10008

Milena-Zentrifugen



Allerbilligste Preise. 8970

Bequemste Zahlungsbedingungen

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie vor Kauf einer Zentrifuge unser Angebot einfordern. Sie kaufen bei uns bedeutend billiger, wovon Sie sich durch eine Anfrage leicht überzeugen können

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

Bauerngut

von 250 Morg., in der Nähe v. Pobiedziska, zu verkaufen. Invent. komplett. Günst. Zahlungsbeding. Näh. Ausk. ert. **Gerhard Staemmler, Poznań,** ul. Zwierzyniecka 13, I r. 9946

Frische

Zuckerrübenschnitzel

gibt ab

August Schneider
Chełmża 10012 Telefon 97

Ein Restlager in Manufaktur- und Kurzwaren

nebst **vollständiger Ladeneinrichtung** ganz billig zu verkaufen. 9971

J. Hirschfeld, Lisnowo.

Saatkartoffeln

Odenwälder Blaue

kauft 10009

Moritz Cohn, Bydgoszcz. Tel. 237 und 157.

Hebamme

erteilt in allen Fällen guten Rat. Diskretion zugesich. **Dolacińska,** Chrobrego 10. 4339

---

6 Photos f. Legit. verschied. Stell. **1.50** Złoty bei „**Wiol**", **Marszałka Focha 16, u. Dworcowa 43.** 4334

Erfolgr. Unterricht

i. Englisch u. Französisch, erteilen **T. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 I. I., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 6674

Polnischer Sprachunterricht

für Anfänger u. Fortgeschrittene. Anmeldung erbeten **Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.)** unten Zimmer 12. 9674

Unterricht

in Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse durch 9831
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Steuerberufungen Gesuche 4350
bearbeitet sachgemäß
Krynicki, Długa 2.

Pelikan Kohlenpapier
Pelikan Farbbänder

ständig frisch am Lager

A. Dittmann,
T. z o. p.
Bydgoszcz,
Marsz. Focha 6. Tel. 61.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** sow. **Mäntel u. Kostüme** w. z. sol. Preis. gefertigt. 3973 **Jagiellońska 42. I**

Strickkleidung

(Damen- und Herrenpullow., Jacken, Westen, Kindersachen usw.) fertig saub. u. preisw. an **Maschinen-Strickerei** Bauer, Bocianowo 42.

Sämtliche

Tischlerarbeiten

sowie

Reparaturen

werden zu **billigsten** Preisen aufs beste ausgeführt. 9935
Ks. Skorupki 14.

Stellengesuche

Junger Lehrer

der das Seminar in Bielsko beendet hat, **sucht sofort Stellung als Hauslehrer.** Nähere Ausk. erteilt **Dr. Zöckler, Poznań,** ulica Zwierzyniecka 1, Deutsche Bücherei. 9924

Landwirtschaftlicher

Beamter

Absolvent der Landwirtschaftlichen Schule, verheiratet, 31 J. alt, kath., 12 J. Praxis auf intensiv. Gütern Pommerellens und Posens, der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, in all. Zweigen der Landwirtschaft sowie Zucker- und Steckrüben gut vertraut, mit gut. Zeugn. und Empfehlung., sucht **Stellg.** als lediger oder verheirateter Beamter von sof. evtl. 1. Januar 1932. **Bronisław Schulz, Tczew, ul. 30 Stycznia 20 d.** 9933

Junger

Schmiedegeselle

mit Führerschein, beid. Landessprach. mächtig, **sucht** von sof. oder später **Stellung.** Gefl. Ang. an **P. Henkel, Nowawieś-Chełmińska,** pow. Chełmno. 9765

Müllergeselle

23 Jahre alt, sucht ab 15. 11. oder spät. Stellg. **als Geselle oder Werkführer.** Bin mit allen Arbeiten gut vertraut u. besitze gute Zeugnisse. Offerten unter **Z. 4324** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Unverh., fleißiger strebsamer **Gärtner** 27 Jahre, sucht Dauerstellung zur beliebigen Zeit. Werte Angeb. an **Leo Kreit,** Szary Dwór, p. Krokow, pow. Morski. 9822

Lediger Schweizer

welch. gute Zeugn. besitzt, sucht vom 1. 11. od. 15. 11. 31 Stell. zu 10—20 Milchküh. u. Jungvieh. **Josef Ostrowski,** bei Herrn **Ruff, Brzozowo,** powiat Chełmno. 9975

Junger Kaufmann

d. Kolonialw.-Br., insbesond. Kaff., Tee, Kak., der poln. Spr. mächtig, **sucht** per sof. oder spät. **Stellung.** Gefl. Off. u. **B. 4243** a. d. Geschst. d. Ztg.

Hauslehrerin

musik., gute Zeugnisse, sucht v. 1. 1. 32. Stelle. Off. unt. **Nr. 10 000** a. d. Geschst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Suche Stellung für anständ., fleißiges **Mädchen** aus gut. besser. Hause, welches gut plättet und sämtl. Hausarb. verr. k., m. g. Zeugn. v. 1. 11. 1931. Off. u. **T. 4313** a. d. Geschäftsst. dies. Ztg. erb.

Suche Stellung als Hausmädchen.

Etwas Koch- und Nähkenntnisse vorhanden. Gefl. Zuschrift. u. **F. 9966** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, ev., 23 Jahre alt, m. Koch- u. Nähkenntniss., sucht **Stellung im Stadthaushalt.** Gute Zeugn. vorhand. **Johanna Schulz, Stróżewice,** poczta Ostrówki, pow. Chodzież. 9931

Deutsch-evgl. **Mädchen** sucht zum 1. oder 15. 11. Stellg. **als Haus- oder Stubenmädchen.** Bin firm im Kochen, Glanzplätt. u. Wäschebehdlg. Offerten unter **O. 4304** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen

sucht sofort Stellg. als

Mädchen f. Alles.

Frdl. Angeb. u. **K. 10010** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen, welch. sch. in Stellg. war **sucht Stell.,** wo es das Koch erlern. könnte, od. als Küchenmädchen, wo Gelegenh. wäre, das Kochen zu erlernen, bei Taschengeld. od. ohne gegenseitige Vergütung. Offerten unter **W. 4321** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Junger

Gärtnergehilfe

wird sofort gesucht. **Erich Hartung, Bydg.,** 4341 ul. Fordońska 47.

Suche von sofort

1 Melker

für 20 Milchkühe und 20 Stück Jungvieh. 9956 **Fehlauer, Rogowo,** p. Turzno, pow. Toruń.

---

1 Frau ½ mal in der Woche verlgt. 4344 **Pomorska 22, W. 10.**

An- u. Verkäufe

38 Mrg. **Weizenboden** m. Inv., mass. Gebd., f. 9000 Zł. zu verk. od. bill. zu verpacht. **Sokołowski,** Śniadeckich 52. 4295

Verkaufe

Dampfmolkerei

mit neuer Einrichtung, einzige am Orte, im Kirchdorfe, a. d. Hauptlinie der Eisenb., erstklass. mass. Gebäude, dazu 20 Morg. gut. Bod. Anzahl. nach Uebereink. Evtl. vertausche gegen. Landgrundst. oder Geschäftsgebäude in der Stadt. Off. unt. **B. 9925** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jazzband, Cello, Geige und Klarinette, sowie **3-Lampenradio** billigst abzugeb. **Stała Okazja,** ul. Gdańska 34. 4346

Verkf. **Wolkenhauer-Pianino** äuß. günstig. **Pfitzenreuter** Pomorska 27. 4336

Günstig zu verkaufen: **gute Möbel und Klavier** Pomorska 32, Laden. 10006

Apfelschimmel

möglichst dunkel, 1,70 bis 1,75 groß, fehlerfrei, kauft **Janeczek,** Grunwaldzka 33. 4340

Verkaufe:

Riesen-Pekingenten und Erpel à 8 Złoty, Khaki-Campbell-Erpel à 6 Złoty, Rhodeländer Hähne à 10 Złotn, Weiße Leghorn-Hähne à 8 Złoty. alles ferngesund u. wetterhart. Verpackung zum Selbstkostenpreis. 9894
Frau A. Nehring, Krąplewice, p. Laskowice, Pomorze.

Kaufe gebr. eisernen Füllofen
4345 **Dworcowa 88, W. 6.**

Ein 2stell. Grabgitter hat bill. zu verkaufen **F. Schwirz,** Schlosserm., Pod blankami 26. 4327

9963 **Trockene**

Zittauer Zwiebeln und Weißkohl

verkauft
Reinhold Nickel. Mały Lubień, Grudziądz, Tel. 618.

Speckflundern
Sprotten
Fettbücklinge
Spickaal
Crémkäse
heute frisch. 10014
F. Rose, Delikatess.. Pomorska 1.

Kreisbauernverein Posen
Versammlung

Dienstag, den 3. November 1931,

nachmittags 2½ Uhr

im kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses zu Posen.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Vorschlagswahl eines Delegierten für den Kreis Posen zur Delegiertenversammlung der Welage.
3. Vortrag des Herrn **Professor Dr. Woermann-Danzig: „Der Existenzkampf der Landwirtschaft gegen die Krise."**

In Sonderheit die Mitglieder des Ackerbauausschusses der Welage sowie alle Mitglieder der Welage sind höflichst eingeladen.

Kreisbauernverein Posen.

Lorenz-Kurowo. 10003

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 29. 10. 31
Abends 8 Uhr:
Zum ersten Male!
Neuheit! Neuheit!

Die Toni aus Wien

Singspiel in 3 Akten 4 Bildern von Ernst Steffan.

Freier Kartenverkauf Donnerstag ab 7 Uhr a. d. Theaterkasse. 9901

Sonntag, 1. Nov. 1931 abends 8 Uhr
Sondervorstellung aus Anlaß der Pädagogischen Tagung
Einmalige Wiederholg.

Sektion Rahnstetten

Ein Gegenwartsspiel in 6 Bildern von Curt Corrinth.

Eintrittskarten wie üblich.

10015 **Die Leitung.**

KINO KRISTAL 9996
Beginn 7 und 9. Sonntag ab 3.20.

Heute, Donnerstag, Premiere des großen Film-Kunstwerkes, welches überall Aufsehen erregte, von Gabriela Zapolska, eins der meistgeles. Bücher d. Weltliteratur

„Die Warschauer Zitadelle oder Verbannt"

In den Hauptrollen: **M. Varkonyi, La Jana, Adam Brodzisz, O. Zarębianka**

Beiprogramm FOX Neueste Wochenberichte.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 250.

Bromberg, Freitag den 30. Oktober 1931.

Pommerellen.

29. Oktober.

Ueberraschende Wendung

in der Untersuchung der Gdinger Explosions-Katastrophe.

In der Untersuchung über die Ursache des furchtbaren Explosions-Unglückes, das sich vor einiger Zeit in Gdingen ereignete und das 13 Todesopfer forderte, ist eine sensationelle Wendung eingetreten. Der Untersuchungsrichter hat nämlich die Verhaftung des einen der Hauptzeugen, des Monteurgehilfen der Firma „Gazolina", Wladyslaw Hryszko angeordnet, da er im Laufe der Untersuchung eine falsche Aussage gemacht und in dem Zivilprozeß der Versicherungsanstalt gegen die genannte Firma eine falsche eidesstattliche Erklärung abgegeben hat.

Hryszko war derjenige, der zuletzt den Haupthahn in dem Unglücksgebäude geprüft hat. In der Voruntersuchung erklärte er, daß alles in Ordnung gewesen sei und daß er den Keller abgeschlossen und den Schlüssel dem Sohn des Hausverwalters übergeben habe. Der Monteur Hryszko hat jetzt zugegeben, daß er zunächst falsch ausgesagt habe, angeblich um seine Arbeitgeber zu schützen. Tatsächlich ist die ganze Geschichte von der Verschließung des Kellers und der Abgabe des Schlüssels an den Knaben erfunden. — Der Verhaftete wurde in das Stargarder Gefängnis eingeliefert.

Graudenz (Grudziądz).

Standgerichtsurteil

Am gestrigen Mittwoch fand die erste Sitzung des Standgerichts in Graudenz statt. Auf der Anklagebank hatte der 28jährige Landwirt Adam Dalyga Platz genommen, der während eines Tanzvergnügens den Lehrer Cenyca erschossen hatte. Das Standgericht verurteilte den Angeklagten gegen 9 Uhr abends zu lebenslänglichem Zuchthaus und Absprechung aller Bürgerrechte. Der Angeklagte hat das Urteil ruhig entgegengenommen. *

× **Die nächste Stadtverordnetensitzung** ist auf Sonnabend, 31. Oktober d. J., angesetzt worden. Das Publikum hat zu dieser Sitzung Zutritt nur gegen Eintrittskarten, die im Rathaus, Zimmer 202, in der Zeit von 11 bis 13 Uhr erhältlich sind. *

× **Bei versuchtem Kohlendiebstahl** auf dem Bahnhof überrascht wurden in der Nacht zum Mittwoch mehrere Personen. Auf den Anblick von Polizeibeamten ließen die Leute alles im Stich und flohen. Einer der Diebe konnte verhaftet werden. *

× **Drei Diebstähle in einem Hause.** Beute im Werte von 750 Złoty, nämlich Wäsche und 350 Złoty Bargeld, wurde bei einem Einbruch in die Wohnung von Agnieszka Stefan, Unterthornerstraße (Toruńska) 37, gemacht. Im gleichen Hause haben, vermutlich dieselben Spitzbuben, Frau Janina Chmielewska Kleidung sowie 25 Złoty Geld, sowie Frau Anastazja Jędrzejewska einen Mantel, eine Brosche und ein goldenes Uhrkettchen entwendet. *

× **Wegen Störung der Nachtruhe** wurden laut letztem Polizeibericht fünf Personen gemeldet, ferner vier Personen wegen Nichtbeachtung der Fahrvorschriften, sowie eine Person wegen Verunreinigung der Straße. Festgenommen wurden zwei Diebe. *

Thorn (Toruń).

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Thorn

hatte zu Montag abend eine außerordentliche Hauptversammlung nach dem „Deutschen Heim" einberufen, die von den Mitgliedern und anderen Interessenten stark besucht war. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden Gerdom kamen vor Eintritt in die Tagesordnung noch einige wichtige Punkte zur Besprechung. Der Vorstand hatte angeregt, um Meinungsverschiedenheiten und Differenzen zwischen deutschen Hausbesitzern und deutschen Mietern möglichst vor Anrufung der Gerichte beizulegen, eine Schlichtungskommission ins Leben zu rufen. In diese wurden sechs Herren gewählt. Die Streitangelegenheit soll von der Kommission, zu der auch der Mieter einige Vertrauensleute deutschen Volkstums entsendet, mit aller Objektivität behandelt werden. Selbstverständlich würde es aber jeder Partei freistehen, falls es hier zu keinem Einvernehmen käme, immer noch die Entscheidung des Gerichts anzurufen.

Der Verein hatte s. Zt. Fragebogen an seine Mitglieder versandt, um zwecks Vorlage an die Regierung eine Statistik aufzustellen, in welchem Verhältnis die Mietseinnahmen zu den Hausausgaben einschließlich Steuern stehen. Aus den bisher zurückgekommenen Antworten ergibt sich, daß manche Hausbesitzer einen Monatsgewinn von nur 4, 8 und 10 Złoty aus ihrem Grundstück ziehen und viele Hausbesitzer Zuschüsse zu den Steuern bis zu 300 Złoty leisten müssen! Der Hausbesitzerstand müsse auf jeden Fall darauf dringen, daß das jetzt auf 1500 Złoty festgesetzte Existenzminimum, das vielleicht vor der vor Jahren erfolgten Entwertung des Złoty eine Berechtigung gehabt hat, auf mindestens 3600 Złoty heraufgesetzt werde, wenn er nicht gänzlich an den Bettelstab gebracht werden will. Die Einkommensteuer bei Dienstgehältern beginne erst von 2500 Złoty, und bei Beamten von einer noch höheren Summe an. Auf diese Weise sei der Hausbesitzer stark benachteiligt. Bei dieser Gelegenheit kam zur Sprache, daß von den etwa 2800 Seelen deutscher Nationalität in Thorn, die ungefähr 5 Prozent der Bevölkerung ausmachen, 40 Prozent aller Steuern gezahlt werden.

Sodann referierte der Syndikus des Vereins, Stadtv. Rundt, über

das neue Meldewesen.

Die vom Magistrat versandten Fragebogen (Ankieta A und B) galten nur für die Personenstandsaufnahme am Stichtage, dem 15. Oktober d. J. Bei später erfolgenden An- und Abmeldungen sind diese Formulare nicht mehr zulässig. Die gültigen Meldekarten sind durchweg perforiert, so daß sich der untere Teil als Quittung für den An- bzw. Abmeldenden abtrennen läßt. Polnische Staatsbürger, die für dauernd irgendwo zuziehen, sind auf den weißen Anmeldebogen zu melden und solche, die für dauernd fortziehen, auf den weißen Meldebogen mit grünem Strich. Polnische Staatsbürger, die besuchsweise bis zur Dauer von 3 Monaten zuziehen, sind auf den grünen Formularen an- und auf den grünen Formularen mit blauem Strich abzumelden. Ausländer, die besuchsweise hierher kommen, sind auf den roten Formularen an- und auf den roten Formularen mit blauem Strich abzumelden. Jeder Aufenthalt über 24 Stunden ist beim Hausbesitzer anmeldepflichtig, muß im Meldebuch eingetragen und vom Magistrat durch Abstempelung bescheinigt werden. Der Hausbesitzer ist bekanntlich der Behörde gegenüber für alle Meldungen verantwortlich. Wenn er seine Mieter nun nicht andauernd bespitzeln will, wer bei ihnen ein- und ausgeht, muß er sich ihre Mithilfe sichern. Der Verein hat nun Formulare drucken lassen, auf denen die wichtigsten Bestimmungen der neuen Meldeordnung angegeben sind. Diese Formulare sind den Hauptmietern zur Kenntnisnahme und Unterschrift vorzulegen und entlasten den Hausbesitzer, wenn er einmal über irgend eine Veränderung nicht benachrichtigt werden sollte.

Herr Rundt sprach sodann noch über

die Wegesteuer,

die in allen Fällen unter 125 Złoty bereits gewonnen sei. Auf die Entscheidung der größeren Streitfälle durch das Allerhöchste Verwaltungsgericht in Warschau werde man wohl noch etwas warten müssen. Es empfehle sich, sofern einer der Klagenden eine Terminsvorladung nach Warschau erhalte, sich damit unverzüglich in das Vereinsbureau zu begeben. Für die verspielten Wegesteuer-Prozesse aus den Jahren 1927 bis 1929 habe der Magistrat rund 346 000 Złoty an die Hausbesitzer zurückzuzahlen. Die Aussichten, zu diesem Gelde zu gelangen oder es auf andere Steuern verrechnen lassen zu können, seien sehr gering. Der Magistrat habe wegen der Einführung des neuen Meldewesens rund 50 Beamte mehr einstellen müssen und keinen Groschen flüssig. Es seien aber Bemühungen im Gange, die Eintragung dieser Summe als Schulden der Stadt in den Haushaltsplan zu bewirken.

Dann kam die Angelegenheit der neuen

Straßenreinigungsgebühr

zur Sprache. Der Magistrat versendet dieser Tage die Zahlungsaufforderungen zu dieser Steuer, die sicherlich als Ersatz für die verlorene Wegesteuer dienen soll und für das zweite Semester des laufenden Haushaltsjahres erhoben wird. Die erste Hälfte der Steuer ist innerhalb vier Wochen nach Erhalt der Zahlungsaufforderung zu bezahlen, die zweite im Laufe des Januar. Es empfiehlt sich, gegen diese Straßenreinigungsgebühr innerhalb vier Wochen Einspruch einzulegen, der allerdings die Verpflichtung zur Zahlung nicht aufhebt.

Zum Schluß wurden noch einige Änderungen des Wasserleitungs- und Kanalisations-Statuts erwähnt. Während bisher das Anschlußrohr der Wasserleitung vom Straßenrohr bis zur Wasseruhr im Grundstück auf Kosten der Stadt gelegt wurde, liefert die Stadt fortab nur das Material dazu, während der Hausbesitzer die Arbeitskosten bezahlen muß. Bei der Kanalisationsanlage dagegen hat der Hausbesitzer sowohl Material als auch Arbeit aus eigener Tasche zu bezahlen. Diese Neuerungen, die das Stadtsäckel füllen helfen sollen, werden bei der heutigen Geldknappheit dazu führen, daß Neubauten noch weniger als bisher in Angriff genommen werden, zumal auch die Anliegerkosten für neue Straßen sich durch die neue Regierungsverordnung ganz erheblich verteuern und etwa auf 300 Złoty für den Meter kommen dürften. **

v **Der Wasserstand** der Weichsel erfuhr gegen den Vortag eine weitere Abnahme um 4 Zentimeter. Der Thorner Pegel stand Mittwoch früh auf 1,38 Meter über Normal. — Der Dampfer „Spółwisła", der zwei mit Getreide beladene Kähne von Włocławek geholt hatte, geriet bei Zlotterie (Złotorja) auf Sand. Da er nicht aus eigener Kraft freikommen konnte, so mußte er die Hilfe eines anderen Dampfers in Anspruch nehmen. Ein mit Zucker beladener Kahn, der von dem Dampfer „Wspólwisla" nach Danzig geschleppt werden sollte, erlitt dadurch eine Verzögerung. **

v **Aus dem Stadtparlament.** Am Dienstag fand eine außergewönliche Stadtverordnetensitzung statt, deren Tagesordnung nur drei Punkte umfaßte. Zu Beginn der Sitzung wurde eine gegen die Ausführungen des amerikanischen Senators Borah gerichtete Resolution einstimmig (die deutschen Stadtverordneten enthielten sich der Stimme) beschlossen. Nach erfolgter Vereidigung und Amtseinführung des neuen Magistratsmitgliedes Łabudiński, der an Stelle des Ingenieurs Kołek gewählt wurde, wurde der Magistratsantrag betr. Vervollständigung des Budgets des Städtischen Schlachthauses für das Jahr 1931/32 beschlossen. Dieser Antrag steht im Zusammenhange mit dem Ausbau des Schlachthauses. Für den Ausbau der Räumlichkeiten, die die Baconfirma „Poels i Ska." innehat, hat diese Firma dem Magistrat eine zinslose Anleihe in Höhe von 100 000 Złoty zur Verfügung gestellt. Die Rückzahlung dieser Summe soll in der Weise erfolgen, daß die genannte Firma für jedes im Schlachthaus geschlachtete Stück Vieh bis zur Tilgung der Schuld einen Złoty weniger bezahlt. Im Zusammenhange mit dem Ausbau des Schlachthauses wurde ferner eine Änderung des Fluchtlinienplanes der Leibitscherstraße (Lubicka) in dem Abschnitt von der Brunnenstraße (Studzienna) bis zum Besitztum der Firma Luboń beschlossen. **

k **Urteil in dem Culmer Aufruhrprozeß.** In der Strafsache gegen Szydel und Genossen wegen der blutigen Unruhen in Culm wurde von der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts am Dienstag das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt: Stanisław Szydel zu 4 Monaten Gefängnis, Alexander Lewandowski, Leonard Zakrzewski, Anton Arczyński, Szeligowski und Wylangowski zu je 3 Monaten Gefängnis. Allen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angerechnet. Den Angeklagten Zakrzewski und Arczyński wurde mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit ein Strafaufschub auf 2 Jahre erteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. **

v **Plötzlich erkrankt** ist am Montag auf dem Altstädtischen Markt (Stary Rynek) Therese Zittlau aus Rudak. Ein Schutzmann benachrichtigte die Rettungsbereitschaft, die die Erkrankte nach dem Stadtkrankenhaus brachte. **

‡ **Vier Fensterscheiben eingeschlagen** wurden in der Nacht zum Mittwoch der Frau Kazimiera Czekała, Inhaberin einer Speisewirtschaft in der Tuchmacherstraße (ul. Sukiennicza) 21. Der Schaden beträgt 32 Złoty. Als Täter wurde ein Feuerwerker von der Artillerie-Unteroffizier-Schule in Mocker ermittelt und der Militärgendarmerie angezeigt. **

‡ **Dem Polizeibericht zufolge** wurden am Dienstag zwei kleinere Diebstähle und ein kleiner Betrugsfall verübt. Zur Protokollierung gelangten achtzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, drei Zuwiderhandlungen gegen handels-administrative Bestimmungen, ein Verstoß gegen die Meldeordnung und sechs Vergehen gegen die Eisenbahn-Vorschriften. — Außerdem wurden zehn Personen wegen Vagabundage und eine Person wegen sittlicher Verfehlungen festgenommen. Ein Betrunkener wurde zur Ausnüchterung auf die Wache gebracht. **

m **Dirschau** (Tczew), 28. Oktober. Im Hausflur des Hauses an der Schöneckerstraße Nr. 2 wurde ein zwei Wochen altes Kind aufgefunden. Die Polizei, welche von der Kindesaussetzung in Kenntnis gesetzt wurde, hat eine Untersuchung eingeleitet. — Der heutige Wochenmarkt war nur mäßig besucht. Butter kostete 1,80—2,20, Eier brachten 2,20—2,40 die Mandel. Geflügel war sehr viel vorhanden. Für Gänse zahlte man 0,70—0,80 pro Pfd., Enten 0,90—1,00, junge Hühnchen 1,50—1,50, Suppenhühner 3,50, Tauben Paar 1,50—1,80. Die Gemüse- und Fleischpreise waren unverändert. Äpfel kosteten 0,40—0,50, Birnen 0,40—0,60 pro Pfund. Kartoffeln waren sehr viel angefahren. Der Preis schwankte zwischen 2,30—2,50 pro Ztr.

d **Gdingen** (Gdynia), 28. Oktober. Feuer entstand heute früh durch Undichtigkeit des Schornsteins im Wohnhause Mazalon in der Danzigerstraße. Trotz sofortiger Löscharbeiten sind die entstandenen Unkosten recht erheblich. — Einen frechen Einbruchsdiebstahl verübten heute Nacht unbekannte Täter beim Fleischer H. Łosowski. Sie drangen durch das Fenster in den Laden ein und stahlen Fleischwaren im Werte von annähernd 1000 Złoty. — Ein tragisches Ende nahm ein Streit zwischen vier Handwerkern in einer Privatwohnung. Der Schlosser A. Michalski und M. Owdziński wurden durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Die Täter Sotkiewicz und Dudziński von hier wurden verhaftet. — Mit Arrest belegt wurde im hiesigen Hafen der schwedische Frachtdampfer „Jenny". Durch ungeschicktes Manövrieren hatte das Schiff den Dampfer „Toruń" beschädigt. Da der Kapitän sich weigerte, die Entschädigung von 1250 Złoty zu zahlen, wurde der Dampfer als Entschädigung festgehalten.

Die Vernehmung der Angeklagten im Brest-Prozeß.

Der zweite Verhandlungstag.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der zweite Tag des Brest-Prozesses wurde vollkommen mit der Vernehmung der Angeklagten ausgefüllt. Das Interesse des Publikums an dem Prozeß war größer als am ersten Tage. Schon um 9 Uhr vormittags begann sich der Saal mit den Familienmitgliedern der Angeklagten und deren Bekannten zu füllen. Erschienen waren auch Vertreter der Literatur und der Führer der belgischen Sozialisten de Brouckère. Vor Beginn der Verhandlung hatten sich Photographen Eingang in den Sitzungssaal zu verschaffen gewußt, die den Saal von allen Seiten, ferner die Angeklagten, die Verteidiger, den Pressetisch usw. photographierten. Im Sitzungssaal fehlte auch nicht der in Warschauer Bezirksgericht populäre Zygmunt Wilski, der bekannte Anwärter auf den polnischen Thron, der sich König Zygmunt IV. nennt. Er nahm neben dem Pfeiler am Pressetisch, unmittelbar neben den Sesseln der Staatsanwälte Platz. Es kam zwar zu einem kleinen Zusammenstoß zwischen „Seiner Königlichen Hoheit" und einem Prokurator, der den Gerichtsdienern und der Polizei die Weisung gab, Wilski aus dem Verhandlungsraum zu entfernen und ihn zu zwingen, in dem für das Publikum bestimmten Raum Platz zu nehmen. Doch Wilski verteidigte im Vertrauen auf seine „hohe Stellung" und die Nachsicht des Gerichtspräsidenten wacker seinen Platz, den er schließlich auch behielt. Die Gerichtsdiener und die Polizisten ließen ihn in Ruhe. Unter allgemeinem Interesse betrat um 10 Uhr vormittag das Gericht den Saal.

Liebermann spricht . . .

Der Vorsitzende richtete an den bekannten Rechtsanwalt und sozialistischen Parteiführer, den Angeklagten **Abg. Dr. Hermann Liebermann** die Frage, ob er sich als schuldig bekenne, die ihm im Anklageakt vorgeworfenen Handlungen begangen zu haben. (Der Vorsitzende verliest die auf Liebermann bezüglichen Stellen des Anklageaktes.) Abg. Liebermanne gab darauf u. a. folgende Erklärungen ab:

„**Es ist nicht wahr,** — sagte Abg. Liebermann — **daß ich ein Attentat vorbereitet habe,** daß ich die Regierung des Marschall Pilsudski durch ein Attentat stürzen wollte. Ich wollte und will wirklich die Regierung stürzen, doch als alter Parlamentarier aus der demokratischen Schule wollte ich dies

nur auf parlamentarischem Wege

tun. Ich war mir klar darüber, daß das letzte Wort in diesem Kampf gegen die Regierung der Präsident der Republik hat, ich wollte also diese Regierung durch neue Wahlen stürzen.

„Im Anklageakte ist von einer Verschwörung die Rede. Eine Verschwörung ist eine Handlung von Einzelpersonen; eine Revolution wird aber von Massen gemacht und Massen handeln niemals auf dem Wege der Verschwörung. Wenn die PPS. zu Konspirationen ihre Zuflucht hätte nehmen wollen, dann hätte sie dazu nicht den mindesten Grund gehabt, da doch die Opposition im Sejm die Mehrheit hatte."

Liebermann geht dann ausführlich auf die

Geschichte des im Jahre 1928 gewählten Sejm

ein, an dessen Behandlung durch die verschiedenen Regierungen er heftige Kritik übte, während er sich gleichzeitig auf das Entgegenkommen der Oppositions-Mehrheit gegenüber den herrschenden Regimes beruft. Dabei schildert er folgende Episode vom Tage der Einberufung jenes Parlaments:

„Am 31. Oktober hat mich eine hochgestellte Person der Regierungspartei gewarnt, in den Sejm zu kommen, da das für mich

mit dem Verluste des Lebens verbunden

sein könnte. Wenn nach der Anklage von einem Revolvermagazin im Sejm die Rede ist, so muß ich feststellen, daß ich um jeden Preis einen Revolver gesucht habe, da ich mein Leben teuer verkaufen wollte, daß ich aber keinen gefunden habe.

„Das, was hernach geschah, erfüllte uns mit Schmerz, bis zur Verzweiflung, und konnte in jedem unparteiischen Menschen **den Glauben und die Hoffnung auf „die dort oben" erschüttern.** Der Sejm wurde eröffnet und die Session wurde auf 30 Tage vertagt, dann wurde nach einem Monat die Session, die überhaupt nicht begonnen hatte, geschlossen.

Entsetzen ergriff uns alle.

„Wir beschlossen, das Volk aufzuklären und ihm zu sagen, daß unser Auftreten nicht ein Kampf um unsere Privilegien wäre, sondern um die Verwirklichung der durch die Verfassung gewährleisteten Rechte.

Wir beschlossen, das Volk auf die Straße zu rufen! Jawohl!

Aber man muß das nur nicht so verstehen, wie die Anklageschrift es darstellt. Vor zwei Wochen sind in London 60 000 Beamte auf die Straße gezogen, nicht um Revolution zu machen, sondern um der Regierung zu zeigen, daß die Menschen entrüstet sind. Anderwärts wiederum haben 100 000 Kriegsteilnehmer den Willen zum Frieden, den Widerwillen gegen den Krieg geäußert.

„Diejenigen, welche den

Krakauer Kongreß

gesehen haben, waren Zeugen, daß wir in der Stadt Tafeln mit unseren Forderungen herumgetragen haben, wozu die Einwilligung des Wojewoden gegeben war. Nach dem Umzuge sind alle ruhig nach Hause gegangen.

Das Heraustreten auf die Straße ist das moderne Mittel der Äußerung von Gefühlen und Gedanken.

„Auf dem Krakauer Kongreß wurde die bekannte Resolution beschlossen. Ich will hier in die Einzelheiten derselben nicht eingehen, ich will nur bemerken, daß sie u. a. den **Rücktritt des Präsidenten** verlangte. **Ich bekenne aufrichtig, daß ich für diese Resolution gestimmt habe, und daß sie vollständig meinen Überzeugungen entspricht.**

„Nach dem Krakauer Kongreß trat eine Pause ein, was ein deutlicher Beweis dafür ist, daß eine Revolution nicht geplant war. Hier hinter mir sitzt ein Mann auf der Anklagebank, der durch die Revolution gestürzt wurde, (Gemeint ist der frühere Ministerpräsident Abg. Witos.) An seinem Beispiel hat ganz Polen gesehen, wie man eine Regierung stürzt. Das, was wir auf dem Krakauer Kongreß beschlossen haben, paßt zu diesem Beispiel wie die Faust aufs Auge. Die seit dem Jahre 1928 bis 1930 angekündigte „Revolution", von der jeder Spitzel, jeder Bürger des Landes wußte, und deren Generalprobe für die Presse und geladene Gäste der Krakauer Kongreß war, konnte nicht verwirklicht werden. Unsere „Revolution" zielte darauf ab, was mit dem Willen der Hauptperson geschah und um was der Präsident wiederholt von Marschall Daszyński gebeten wurde, d. h. um die Auflösung des Sejm.

Unsere ganze „Revolution" zielte auf die Ausschreibung von Neuwahlen ab.

So sah diese Revolution aus!

Und dann kam die Nacht,

von der man in Polen weder sprechen noch schreiben durfte." —

An dieser Stelle brach die Stimme des Abg. Liebermann zusammen, und er bat den Vorsitzenden um eine kurze Unterbrechung. Nachdem er einen Schluck Wasser zu sich genommen hatte, gewann er wieder die Herrschaft über sich und fuhr fort: „Die Opposition kämpft jahrelang um das Recht, die zentrale Gestalt kämpft aber um die Macht."

Weiter erinnert der Abg. Liebermann daran, daß er, als im Sejm das Projekt des Pressedekrets eingebracht wurde, derjenige war, der die Freiheit des Wortes verteidigte, daß er auch derjenige war, der um die Unabhängigkeit der Richter kämpfte. Seine Rede schloß er mit folgenden Worten:

„Ich widerrufe nichts. Alles, was ich getan und gesprochen habe, ist wahr. Ich bedaure nichts und stelle keine meiner öffentlichen Handlungen in Abrede. Die heute herrschende Diktatur muß unter dem Druck der moralischen Kräfte stürzen."

Die anderen Angeklagten.

Nach einer kurzen Pause gab der sozialistische Parteiführer und frühere Arbeitsminister, der Angeklagte Abg.

Norbert Barlicki

seine Erklärung ab. Er bekennt sich nicht zur Schuld und betont, daß er die Liquidierung des Willens der Einzelperson angestrebt habe und anstreben werde. **Einen Putsch habe weder er noch seine Partei beabsichtigt.** Auf die Geschichte und die Rolle eingehend, welche die PPS. in ihr gespielt hat, stellt der Angeklagte fest, daß die Partei von dem Putsch vom Jahre 1926 geradezu überrumpelt wurde, und sich daran nicht beteiligt habe. In bezug auf die

terroristische Aktion der PPS. im Jahre 1905

sagte Barlicki, daß kein anderer wie nur der gegenwärtige Marschall Józef Pilsudski die terroristische Aktion geleitet habe, die in jener Zeit einen großen Umfang annahm. Seit der **Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens** habe die PPS. jedoch den Terror aus ihrem Programm ausgeschaltet. „Als Vertreter der PPS.", erklärte weiter der Angeklagte, „muß ich jegliche Beschuldigung, terroristische Gewaltakte verübt oder vorbereitet zu haben, aufs entschiedenste zurückweisen."

Danach kam der junge sozialistische Abgeordnete, der Angeklagte

Stanisław Dubois

zu Wort. Er betonte in einer längeren Rede, daß man die Regierung habe stürzen wollen, da sie den Träumen und Idealen der Polnischen Sozialistischen Partei hindernd im Wege stehe. Bekannt seien die Tatsachen, daß die Verfassung aufgehört habe zu verpflichten. **„Was ist denn das",** so sagte der Angeklagte, **„für eine Freiheit,** wenn man dem Volke sämtliche Rechte nimmt, wenn man den Sejm schließt und vertagt, wenn die Freiheit der Wahlen nicht beobachtet wird?"

Als der Angeklagte auf die Einzelheiten der Untersuchung und den Aufenthalt in der Brester Festung einging, wurde er vom Vorsitzenden mit der Bemerkung unterbrochen, daß diese Ausführungen mit dem Prozeß nichts zu tun haben.

Nachdem Dubois seine Rede beendigt hatte, ermahnte der Vorsitzende die Angeklagten, die Vertreter der Staatsanwaltschaft nicht zu beleidigen, da er sonst gezwungen wäre, ihnen das Wort zu entziehen. Da der frühere sozialistische Abgeordnete, der Angeklagte

Mieczysław Mastek,

der darauf seine Erklärung abgeben wollte, sich dieser Verwarnung **nicht anpaßte, wurde er in der Mitte seiner Rede unterbrochen und an der Fortsetzung seiner Ausführungen gehindert.**

Bei der Vernehmung des Angeklagten Professors **Dr. Adam Pragier erklärte** dieser Führer der Warschauer Sozialisten, er sei übermüdet und bitte, ihn am nächsten Verhandlungstage zu vernehmen. Der Vorsitzende richtete sodann Fragen an die übrigen Mitangeklagten, die der Reihe nach erklärten, **daß sie sich nicht als schuldig bekennen.**

Die Verhandlung wurde sodann auf Mittwoch vertagt.

Der dritte Tag.

Warschau, 29. Oktober. Die gestrige Verhandlung in dem Prozeß gegen die Abgeordneten des Zentrolinks-Blocks begann mit der Vernehmung des **Abg. Pragier,** der erklärt, er wisse nicht, wessen man ihn beschuldigt, da er weder an der Organisierung des Zentrolinks-Blocks noch an dem Krakauer Kongreß teilgenommen habe, was übrigens seine Solidarität mit den Resolutionen nicht ausschließe. Er habe sich an den Vorbereitungen zu der Aktion vom 14. September nicht beteiligt. Den Grund seiner Verhaftung sieht der Angeklagte in seiner unnachgiebigen parlamentarischen Arbeit. Abg. Pragier meinte, daß die gegenwärtige Verhandlung den Regierungskreisen peinlich sei.

Im Anschluß hieran gab der Verteidiger, Rechtsanwalt Nowodworski, folgende Erklärung ab:

„**Niemand zweifelt daran, daß der gegenwärtige Prozeß ein historischer Prozeß**

ist. Die Verhandlung **muß öffentlich sein,** und das bedeutet nicht allein, daß die Türen offen sind, aber es bedeutet, daß das Land durch Vermittlung dieser Herren (hier weist der Verteidiger auf den Pressetisch hin) über den Verlauf der Verhandlung unterrichtet wird. Gestern wurden in der Hauptstadt und im Lande etliche Zeitungen wegen der wahrheitsgetreuen Berichterstattung über den Prozeß beschlagnahmt. Das Regierungskommissariat der Stadt Warschau hat den Redaktionen eine Reihe von Anordnungen übersandt, in denen auf Sachen hingewiesen wurde, deren Wiedergabe die Beschlagnahme nach sich ziehen würde. Ich wende mich daher im Namen der Verteidigung an das Gericht, entsprechende Schritte zu unternehmen."

Der Vorsitzende erwiderte darauf, daß das Gericht, wenigstens vorläufig, einen Einfluß auf diese Tatsachen nicht haben könne.

Hierauf sagte der **Abg. Ciołkosz** aus, der feststellte, daß die PPS. des öfteren Gelegenheit gehabt habe, die Macht mit Gewalt an sich zu reißen, sie habe dies aber niemals gemacht. Der Angeklagte selbst bekennt sich zu einer Schuld: im Mai 1926 habe er an dem Putsch gegen die Staatsstruktur geholfen und den Streik organisiert. Dies sei aber ein Vergehen einer Einzelperson gewesen, die PPS. habe ihre Unterschrift nicht dazu gegeben, der Zentrolinks-Block sei kein revolutionäres Organ gewesen. Auf die Verantwortlichkeit des Präsidenten eingehend, erinnerte der Angeklagte an den Fall in Frankreich im Jahre 1924 mit Millerand, da das Parlament den Präsidenten zum

Rücktritt gezwungen hat. Er erinnert an die Angriffe auf Marek, aus dem man einen lebendigen Leichnam gemacht habe, an Liebermann, den man in der öffentlichen Meinung habe herabwürdigen wollen. Zum Schluß begann Abg. Ciołkosz auf die in Brest herrschenden Zustände einzugehen. Der Vorsitzende unterbrach ihn zweimal, und als Ciołkosz von diesem Thema nicht abging, wurde ihm das Wort entzogen.

Bankett zu Ehren der Brester Häftlinge.

Am vergangenen Sonnabend, also zwei Tage vor dem Beginn des Brest-Prozesses, hatten sich in Krakau im Saale des Alten Theaters etwa 50 Vertreter der Wissenschaft und Kultur, Kunst und Politik versammelt, um Gedanken über aktuelle Tagesfragen, vor allem aber über den Prozeß gegen die Mitglieder des Zentrolinksblockes auszutauschen. U. a. waren anwesend: Dr. Liebermann, Ciołkosz, Senator Marchlewski, Korfanty, Professor Heydel, Alexander Dębski, Witos, General Kukiel, Professor Konopczyński. In verschiedenen Ansprachen wurde hervorgehoben, daß der Kampf und die Leiden um die Freiheit Polens die Teilnehmer zusammengeschweißt hätten, wenn sie auch verschiedenen politischen Parteien angehörten.

Senator Marchlewski gab nach einem Bericht der „Gazeta Warszawska" der Überzeugung Ausdruck, daß die Gerechtigkeit den Sieg davontragen werde. Über alle Zweifel erhaben sei die Tatsache, daß die Männer, die in Brest gefangen gehalten worden waren, in ihrer Überzeugung für das Wohl Polens gearbeitet hätten. Der Redner schloß mit einem **Hoch auf die ehemaligen Brester Häftlinge.**

Im Anschluß hieran sprach **Senator Korfanty.** Er stellte fest, daß man in Polen entgegen der heutigen Wirklichkeit arbeiten müsse, damit solche Zeiten wie die heutigen nicht auch die künftigen Generationen durchleben müßten. **Er sei davon überzeugt, daß der Brester Prozeß denselben Abschluß finden werde, wie alle historischen Prozesse, also mit dem Siege der Menschenwürde, des Rechtes und der Kultur.** Zum Schluß betonte der Redner, daß es nicht in geringem Maße ein Verdienst der Professoren der Jagiellonischen Universität gewesen sei, daß man die polnische Meinung in diesem Kampfe um das Recht und die Kultur geweckt habe. Zur Bekräftigung dieser Feststellung brachte Senator Korfanty ein Hoch auf die Universität aus.

Abgeordneter **Dr. Liebermann** toastete auf die Stadt Krakau, diese Stadt, aus der die erste Stimme des Zornes, die erlösende seelische Erschütterung gekommen sei. „Wir waren", so sagte er, „in einer Zelle als frühere erbitterte Gegner. Dort aber lernten wir uns gegenseitig kennen, dort öffneten sich unsere Seelen. Auf ihrem Hintergrunde sah ich stets dieselbe Sehnsucht nach Freiheit, Recht und Ehre. Ich glaube denn auch an den Triumph der Gerechtigkeit."

Nach einigen weiteren Reden betonte der ehemalige Wojewode Alexander **Dębski,** daß die Wiedererlangung der Unabhängigkeit **Polens nicht gleichbedeutend** mit der Verwerfung der Folgen der Vergiftung durch die Jahrhunderte lange Unfreiheit gewesen sei. Diese Vergiftung mache sich **auch noch heute bemerkbar.** Die Sanierung habe sehr viel der Methoden und Kriterien der früheren Teilungsregierungen übernommen. Aber diese Methoden und Kriterien seien **dem Geist der polnischen Nation vollständig fremd. Wir könnten daher unserer Zukunft mit** Ruhe entgegensehen. **Wer auch immer an die Macht** in Polen gelangen sollte, **Brest werde sich nicht mehr wiederholen können.**

Abg. **Witos** sprach von denjenigen, die sich in Brest hätten als Werkzeuge gebrauchen lassen. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß der freie Gedanke, der bürgerliche Gedanke triumphieren werde, dem Polen teuer sei, gestützt auf Recht und Gerechtigkeit.

General Kukiel widmete einige Worte denjenigen, die vor einem Jahre geschwiegen haben. Geschwiegen hätten diejenigen, die der Abg. Liebermann im Prozeß gegen die Legionäre vom Strang errettet hat. Geschwiegen hätten diejenigen, die die Regierung der Nationalverteidigung an der Front bei Radzymin gesehen haben, diejenigen, die das riesige Verdienst des ehemaligen Wojewoden Dębski bewundert haben, der Wolhynien aus der Anarchie herausgerissen hat, geschwiegen hätten diejenigen, die heute sich die opferwillige Arbeit Korfantys in Schlesien zunutze machen.

Die Stimmung in dieser Zusammenkunft war ernst und ungewöhnlich herzlich.

Die Entführung des Studenten Balsam.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Im Verlaufe des Prozesses wegen der gewaltsamen Entführung des Studenten Balsam, über den wir gestern bereits berichteten, kamen einige interessante Einzelheiten an das Tageslicht, die wie aus einer Erzählung von Wallace zu stammen scheinen.

Der Angeklagte Wochna war mit Swiątek, Radziejowski und Balsam an dem kritischen Tage bei der Frau Dudzińska in Zoppot, angeblich zum — Abendbrot. Balsam wurde zum Abendbrot „geholt".

Vors.: Woher kam die Verletzung an Ihrer Hand? Sie haben früher gesagt: Von einem Motorrad-Unfall. — Angekl.: Das war eine Ausrede. — Vors.: Warum? — Angekl.: Ich wollte nicht sagen, daß es die Folge der Verabschiedung von meiner Verlobten in Warschau war.

Vors.: Das ist nun die dritte Behauptung. Sie haben früher auch einmal gesagt, die Verletzung rühre her aus einer Schlägerei mit Ihrem Bruder!

Angekl.: Die heute gegebene Erklärung ist die richtige.

Staatsanwalt: Drei Tage nach der Tat kamen Sie mit verbundener Hand wieder nach Zoppot und brachten Frau Dudzińska zur Bahn. Was wollten Sie nach drei Tagen bei Frau Dudzińska? — Angekl.: Ich war eingeladen, gelegentlich zu kommen.

Diese kurze Auslese aus den Widersprüchen des Angeklagten bei seiner eingehenden Vernehmung mag genügen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird nun das

Geständnis des entwichenen Radziejowski

verlesen. Es ist daraus hervorzuheben, daß Frau Dudzińska nichts von der Angelegenheit wisse und nicht aktiv an der Entführung Balsams beteiligt sei, während er diese Beteiligung zugebe. Swiątek habe ihm eröffnet, daß gewisse Behörden in Gdingen verlangt hätten, Balsam über die Grenze zu schaffen. Auf Danziger Seite werde das keinerlei Folgen haben, da Danzig froh wäre, wenn es ihn los würde. Wochnas Dazwischenkommen sei ihnen nicht erwünscht gewesen. Swiątek habe ihm den Auftrag gegeben, Wochna zurückzulassen. In der Benzlerstraße sei man **vor Balsams Wohnung über diesen hergefallen. Ein aus Gdingen gekommener Mann habe ihm die Kehle zugehalten, er selbst habe ihn festgehalten und Swiątek habe mit dem Kolben des Revolvers auf Balsams Kopf eingehauen, bis B. nach kurzem Widerstand zusammengebrochen sei.** Er habe mit Hand angelegt, Balsam fortzuschaffen, aber da ihm schlecht geworden sei, habe Swiątek ihn nach kurzer Zeit zurückgeschickt. Mit blutigem Ärmel sei er in die Wohnung der Frau Dudzińska zurückgekehrt und habe der Frau Ingenieur erklärt, das Blut stamme von einem Nasenbluten Balsams. Er sei in wirtschaftlicher Not gewesen, sei von seiner Mutter nicht mehr unterstützt worden und Swiątek habe ihm 50 Złoty oder mehr für seine Mithilfe versprochen. Balsam sei in Richtung Mengelbach fortgeschafft und nahe am Strande über die Grenze geschafft worden, ohne Hinzuziehung eines Autos oder Fuhrwerks. Radziejowski glaubt, daß das Interesse nicht nur von der polnischen **Polizei ausging.**

Aus den Zeugenvernehmungen sei nur einiges Wenige mitgeteilt: Das 66 Jahre alte Frl. Anastasia Biedens aus Zoppot sagt aus, Balsam sei ein sehr ehrenwerter Mensch gewesen, der sich kümmerlich durch Stundengeben durchgeschlagen habe. Er sei ein mehr ideeller Kommunist gewesen. Er habe kein Hehl daraus gemacht, daß er in Polen verfolgt wurde und geflohen war, weil er zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Sie habe gewußt, daß er bei Frau Dudzińska verkehrte, die er eine Diplomatenfrau genannt habe. Radziejowski sei es gewesen, der ihn in der Nacht geholt habe. Als sie zu Frau Dudzińska ging, als Balsam verschwunden war, sei sie ausgelacht worden, „ein junger Mensch könne doch einmal über Nacht von Hause wegbleiben".

Von den sonstigen Aussagen ist nur die des Dienstmädchens von Frau Dudzińska, Jadwiga Lepacka, von Interesse. An dem betreffenden Tage hatte sie Herrn Dudziński zur Bahn gebracht, da er nach Warschau fuhr. Als sie um ½11 Uhr nachts zurückkam, hatte Frau Dudzińska den Tisch gedeckt. Sie hatte sich in Kleidern aufs Bett gelegt und mußte dann aufstehen und Tee bereiten. Frau Dudzińska sagte zu ihr, sie solle nichts **verraten.** Als sie am andern Morgen nach dem Besuch die Schnapsgläser spülen wollte, habe ihr Frau Dudzińska gesagt:

„Nimm doch die Gläser nicht, da ist Pulver drin gewesen.

Ich werde sie selbst ausspülen." Die blutige Wäsche Radziejowskis wurde von ihr bei verschlossenen Vorhängen eingeweicht und später gewaschen. Frau Dudzińska habe ihr gesagt, sie solle niemand ein Wort davon sagen. Als sie gefragt habe, was denn aus Balsam geworden sei, habe Frau Dudzińska geantwortet, **sie würde ihn wohl nicht mehr zu sehen bekommen, denn 15—18 Jahre würde er wohl kriegen.** Frau Dudzińska habe den ihr noch unbekannten Wochna als einen von der Geheimpolizei bezeichnet. Schon einen Monat vor der Entführung habe Frau Dudzińska von Balsam gesagt: **Der wird nicht mehr lange hier sein, der wird bald im Gefängnis sitzen.**

Nachdem die Beweisaufnahme von 9 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags gedauert hatte, begannen die Plädoyers, denen dann der gestern veröffentlichte Urteilsspruch folgte.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 30. Oktober.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: **Schulfunk.** Weltreisende und Forscher erzählen. 12.00: Wetter. Anschl.: Requiem von W. A. Mozart (Zum Fest Allerseelen) (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Jungmädchenstunde. Paula Steiner: Wie ich Journalistin wurde. 15.40: Jugendstunde. Praktisches Naturforschen. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Hausmusik (Musikalische Arbeitsgemeinschaft). 18.30: Von Berlin: Zur Erinnerung an Hegel (II). Hegels Dialektik. 18.55: Wetter. 19.25: Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft. 20.00: Von Newyork: **Worüber man in Amerika spricht.** 20.15: Von Hamburg: **Bunter Abend.** 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Ab 22.35: Übertragung von Berlin: Winterhilfe.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Für Tag und Stunde. Anschl.: Schallplatten. 09.10: Schulfunk. Aktuelle Stunde. 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Kurt Thomas spielt eigene Werke. Sechs zweistimmige Inventionen für Klavier. 16.35: Unterhaltungsmusik. 17.15: Abenteuerliche Reise durch Peru von Hans Reiser. 17.45: Das wird Sie interessieren! 18.15: Europäisierung des Orients. 18.45: Blick in die Zeit. 19.15: Beseitigung von Rundfunkstörungen. 19.30: Lebensräume der Erde (III). 20.00: Wetter. Anschl.: Zur Unterhaltung. Funkkapelle. 21.00: Abendberichte (I). 21.10: **Peru wird erobert.** Hörspiel von Richard Mayeck. Musik von Carl Szczuka. 22.35: Neue Wege im Handballsport. 22.55—00.30: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Konzert (Schallplatten). 11.30: Unterhaltungsmusik. 13.00—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.30—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.45: Kinderfunk: Rumpelstilzchen. 16.15: Frauenstunde. Wichtigkeiten und Unwichtigkeiten. 16.45: Unterhaltungsmusik. 18.30: Bücherstunde. 19.00: Spanischer Bilderbogen (mit Schallplatten-Illustration). 19.45: Konzert. Orchester des Königsberger Opernhauses. 21.25: „Nachbarn" oder „Der Mord in der Friedrichstraße" von Adolf Uzarski.

Warschau.

14.45: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 16.40: Musik. 17.35: Von Lemberg: Konzert. 19.30: Schallplatten. 20.15: **Sinfoniekonzert.** Dir. Fitelberg. Rubinstein, Klavier. 23.00: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Notlage der Kohlenindustrie Oberschlesiens.

In der oberschlesischen Kohlenindustrie hat sich die Lage im September gegenüber dem August kaum geändert. Mit Rücksicht auf den herannahenden Winter herrschte eine gewisse Saisonbelebung. Die Gesamtkohlenförderung betrug im September d. Js. 2 566 298 Tonnen, was gegenüber einer Förderung von 2 470 503 Tonnen im August d. Js. eine Zunahme um 95 795 Tonnen oder um 3,88 Prozent bedeutet. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß der September einen Arbeitstag mehr als der August hatte. Im Vergleich mit dem September 1929 ist hingegen die Förderung im September d. Js. um 365 790 Tonnen oder um 14.25 Prozent zurückgegangen, und beweist, in welchem Ausmaße die oberschlesische Kohlenindustrie im Laufe der letzten zwei Jahre zur Drosselung der Kohlenförderung infolge der Wirtschaftskrise gezwungen gewesen ist.

Die Kohlenvorräte auf den Halden haben eine erneute Zunahme erfahren, sie betrugen nämlich im September 1 549 609 Tonnen gegenüber 1 485 879 Tonnen im August, d. h. sie sind um 63 730 Tonnen oder um 4,29 Prozent gestiegen.

Der Gesamtkohlenabsatz, der im Monat August 2295 194 Tonnen betragen hatte, ist im Monat September auf 2 309 481 Tonnen oder um 14 287 Tonnen, also lediglich um 0,62 Prozent gestiegen. Im Rahmen des Gesamtkohlenabsatzes ist ein verhältnismäßig ziemlich beträchtlicher Rückgang des Inlandsabsatzes festzustellen, der jedoch durch einen gesteigerten Export nach den Auslandsmärkten restlos kompensiert worden ist. Der Inlandskohlenabsatz betrug im September insgesamt 1 124 563 Tonnen gegenüber 1 197 765 Tonnen im August, er ist also um 73 202 Tonnen oder um 6,11 Prozent zurückgegangen.

Der Rückgang des Inlandskohlenabsatzes ist hauptsächlich durch eine Vermindung der Kohlenlieferungen an die Staatsbahnen hervorgerufen worden; die Eisenbahndienstkohlenlieferungen betrugen im September nur 150 568 Tonnen gegenüber 218 564 Tonnen im August. Eine gewisse Belebung herrschte weiterhin beim Absatz von Hausbrandsortimenten, da nicht nur der Kohlenhandel und die Vermittler, sondern ebenfalls die direkten Abnehmer, wie z. B. Staats- und Selbstverwaltungsinstitutionen und dergleichen sowie die kleineren Verbraucher bemüht gewesen sind. sich mit Kohlenvorräten für die Wintermonate zu versorgen. Der Bedarf an Industriesortimenten war angesichts des eingeschränkten Beschäftigungsstandes in fast sämtlichen Industriezweigen weiterhin sehr niedrig und er hielt sich auf einem um ca. 20 Prozent niedrigeren Niveau als im analogen Zeitabschnitt des vergangenen Jahres.

Der Kohlenexport betrug im September 1 184 918 Tonnen gegenüber 1 097 429 Tonnen im August, d. h. er ist um 87 489 Tonnen oder um 7,97 Prozent gestiegen. In bezug auf die Intensität weist der Export hingegen eine Zunahme von nur 3,82 Prozent auf. Da der Inlandskohlenabsatz im September einen verhältnismäßig ziemlich beträchtlichen Rückgang erfahren hat, der Export hingegen eine Zunahme, ist in diesem Monat erneut eine Verschlechterung des Verhältnisses des Inlandsabsatzes zum Export eingetreten. Während nämlich im Monat August der Export 47,81 Prozent vom Gesamtabsatz ausmachte und auf den Inlandsmarkt 52,19 Prozent entfielen, ist im Monat September der Anteil des Inlandsabsatzes auf 48,69 Prozent zurückgegangen, während der Anteil des Exportes auf 51,31 Prozent des Gesamtabsatzes gestiegen ist.

Der Export nach den Konventionsmärkten hat sich ein wenig gehoben, und zwar von 255 828 Tonnen im August auf 277 699 Tonnen im September, also um 21 871 Tonnen oder um 8,55 Prozent. In dieser Märktegruppe entfällt die Exportsteigerung fast ausschließlich auf Österreich und Ungarn, denn nach den übrigen Konventionsländern, wie Danzig, Tschechoslowakei und Jugoslawien, zeigt der Export keine größere Veränderung. Die Versandzunahme nach Österreich und Ungarn steht mit der in vollem Gange befindlichen Ansammlung von Kohlenvorräten sowohl für Hausbrand wie auch für Gewerbezwecke für die Winterjahreszeit im Zusammenhang.

Der Export nach den Freilandsmärkten ist von 841 601 Tonnen im August auf 907 219 Tonnen im September, also um 65 618 Tonnen oder um 7,80 Prozent gestiegen. In dieser Märktegruppe ist der Export nach den nordischen Ländern von 615 413 Tonnen auf 619 891 Tonnen gestiegen. Erwähnenswert ist hier eine beträchtlichere Zunahme der Ausfuhr nach Norwegen und Lettland, während nach allen anderen Märkten mit Ausnahme lediglich des Memelgebietes ein größerer oder geringerer Rückgang festzustellen ist. — Der Export nach den außereuropäischen Märkten weist eine Zunahme von 116 691 Tonnen auf 129 329 Tonnen, also um 12 638 Tonnen auf. — Der Bunkerkohlenexport verminderte sich von 43 488 Tonnen auf 38 361 Tonnen, die nicht näher bezeichneten Exportkohlensendungen machten im September 112 493 Tonnen gegenüber 53 249 Tonnen im August aus. Auf diese Position entfällt hauptsächlich die Steigerung des oberschlesischen Kohlenexportes im Berichtsmonat.

Die Kursverluste, die der polnische Kohlenexport infolge der Pfundentwertung aus den bisherigen oder früheren Abschlüssen erleidet, werden auf 22 Millionen Zloty geschätzt. Die Frage, wie den Auswirkungen der Pfundkrise zu begegnen sei, war letzten Endes Gegenstand ernster Beratungen zwischen maßgebenden Vertretern des Kohlenbergbaues und der Regierung. Wichtiger noch als alle effektiven Schäden, die der polnische Kohlenbergbau erlitten hat, ist die Exportstärkung, die die englische Kohlenindustrie als Gewinn aus der Pfundschwäche zieht. Die Behauptung der nordischen Märkte ist vorerst eine Lebensfrage des oberschlesischen Kohlenbergbaues. Dem englischen Wettbewerb, der jetzt in der Lage ist, mit 15 bis 25 Prozent billiger zu liefern, muß irgendwie begegnet werden. Dies wird sich nur auf Kosten einer veränderten Wirtschafts- und Sozialpolitik ermöglichen lassen. Der Anfang zu dieser Änderung ist bereits gemacht worden, er genügt noch nicht, die Regierung wird hier nicht auf halbem Wege stehen bleiben können.

Russisches Oel am deutschen Markt.

Rußland vermochte in den letzten Jahren sowohl am deutschen Benzinmarkt als auch in dem mit diesem Markt eng verknüpften Schmierölgeschäft in fast ununterbrochener Folge vorzudringen. Die erhebliche Stärkung der Position Rußlands an den deutschen Benzinmärkten findet einen deutlich sichtbaren Niederschlag in der Entwicklung der Benzin- und Schmierölimporte Deutschlands aus Rußland. Die Einfuhr russischen Benzins hat seit Jahren eine stetige Steigerung aufzuweisen, die auch im laufenden Jahre trotz beträchtlich gesunkener Gesamteinfuhr anhält. Der Anteil Rußlands am gesamten Benzinimport Deutschlands hat sich von 7,2 Prozent im Jahre 1927 auf 11,7 Prozent 1930 und 18,6 Prozent in diesem Jahre erhöht, wobei Rußland, wie die folgende Tabelle zeigt, als Benzinlieferant sowohl Rumänien als auch Persien an Bedeutung überflügeln konnte.

Benzineinfuhr in Doppelzentner	1927	1930	1931 Januar bis August
Gesamt	5 048 240	11 875 578	9 477 715
davon aus U. S. A.	2 564 999	5 571 547	4 113 848
Rußland	366 150	1 332 830	1 759 827
Rumänien	714 802	1 513 414	1 093 342
Persien	514 617	879 354	986 111

In ähnlicher Weise dringt Rußland auch im deutschen Schmierölgeschäft, namentlich auf Kosten der Vereinigten Staaten, vor. Der Anteil Rußlands am deutschen Schmierölimport, der 1927 nur 18,3 Proz. betragen hatte, hat sich im vergangenen Jahre auf 20,8 Prozent und im laufenden Jahre weiter auf 29,5 Prozent erhöht.

Neuer Frachttarif auf den deutschen Eisenbahnen

Am 1. November wird auf den deutschen Reichsbahnen ein neuer Frachttarif eingeführt. Einzelne Tarifsätze werden von 1,4 bis 20 Prozent ermäßigt. Die Einnahmen der Reichsbahnen werden durch diese Ermäßigung der Tarifsätze um 65 Millionen verringert werden. Die Reichsbahn kommt mit der Einführung des neuen Tarifes einer Forderung entgegen, die von der Industrie, vom Handel und von der Landwirtschaft seit Monaten gestellt wird, die aber erst nach dem Inkrafttreten des Hoover-Planes akut geworden ist. Diese Ermäßigung liegt aber gleichfalls im Interesse der deutschen Eisenbahn, um den Wettkampf mit dem weitverzweigten Auto- und Autobusnetz aufnehmen zu können.

Lizenzvertrag Siemens — Staatliche Telephonwerke. Aus Warschau wird gemeldet, daß die staatliche Telephon- und Telegraphenfabrik in Warschau mit den polnischen Siemens-Werken A.-G. einen Lizenzvertrag über die Herstellung von Feuermeldern abgeschlossen habe. Nach dem Vertrage werden einige in Polen nicht herstellbare kompliziertre Bestandteile der Feuermelder aus **Deutschland bezogen.**

Starke Spannung am Geldmarkt.

Dem Septemberbericht des Instituts für Konjunkturforschung ist keine geringe Bedeutung beizumessen, da man von amtlicher wissenschaftlicher Stelle aus eine Bestätigung der katastrophalen Wirtschaftslage des Landes erhält. In manchen Einzelheiten weicht dieser Bericht von dem letzthin veröffentlichten Berichte der Landeswirtschaftsbank ab. Es macht sich hier wie dort aber ein Streben nach Vorsicht in der Beurteilung der Lage geltend. Das Institut für Konjunkturforschung schreibt in seinem Bericht:

Die Weltkonjunktur, die u. a. durch den Kurssturz des englischen Pfundes hervorgerufen worden ist, wird durch starke Schwankungen gekennzeichnet. Eine Verschärfung der Finanzkrise macht sich in den Vereinigten Staaten geltend, das Wachsen der Krisenerscheinungen ist ebenso in Frankreich zu beobachten, das bis dahin einen Rückgang seines Produktionsvolumens kaum zu verzeichnen hatte, während jetzt auch dort ein Produktionsrückgang in starkem Maße zu verzeichnen ist. Die Weltkrise tritt ebenso in Sowjetrußland hervor, dessen Export infolge des Nachlassens der Aufnahmefähigkeit der Märkte zusammenschrumpft, was unbedingt Schwierigkeiten in der Erfüllung der Verpflichtungen für den Warenimport nach sich ziehen muß. Diese Faktoren müssen auf den Rückgang des Welthandels einwirken.

Die Lage in Polen wird durch eine relativ günstige Abwehrfähigkeit aller vom Inlandsmarkt abhängigen Faktoren gekennzeichnet. Es läßt sich jetzt noch nicht der Umfang der negativen Folgen erkennen, die durch die Abkehr vom Goldstandard einiger Länder hervorgerufen werden, und dies wirkt erschwerend auf den Wettbewerb des polnischen Exportes und reduziert seine Rentabilität. Die Folgen dieser Anordnungen haben im allgemeinen mehr lokalen Charakter und erstrecken sich nicht auf die Gesamtheit der Volkswirtschaft. (?) Die feste Politik zur Erhaltung des Budgetgleichgewichts bekämpft die Inflationsgefahr, was ein positiver Erfolg in der allgemeinen Wirtschaftslage werden muß.

Die Spannung am Geldmarkte hält weiter an. Die Banken haben ihre Kredittätigkeit reduziert, wodurch auf der anderen Seite ein Druck auf die Bank Polski ausgeübt wird. Die immer noch herrschenden Deflationsanzeichen machten sich in einer Einschränkung der allgemeinen Wirtschaftstätigkeit geltend und verschlimmerten zugleich die Liquidität. Als Folgeerscheinung der Deflationsentwicklung (in Polen und am Weltmarkte) trat ein Preisrückgang zutage, wodurch die Differenz in der Preisbewegung am freien Markte sich vergrößerte (die Preise fielen!), während die Kartellpreise unverändert blieben. Im Oktober machte sich eine festere Tndenz am Getreidemarkt geltend.

Der Produktionsumfang in der Industrie für Produktionsgüter hat einen Rückgang erfahren, der mit dem schwachen Stand der Investierungstätigkeit und mit dem früher als üblich eingetretenen Saisonabschluß im Baugewerbe im Zusammenhang zu bringen ist. Im Bereich der Produktion von Konsumgütern konnte man eine geringe Saisonbelebung wahrnehmen, die insbesondere in der Textil-, Leder- und Konfektionsindustrie in Erscheinung trat. Durch die vorzeitige Beendigung der Bausaison blieb am Arbeitsmarkt die Zahl der Erwerbslosen ohne Veränderung, während sonst die Arbeitslosigkeit im September im allgemeinen sich zu verringern pflegt.

Der letzthin notierte Preisrückgang für Schweine und die Schwierigkeiten, die sich vor der polnischen Schweineausfuhr auftürmen, haben angesichts der schweren Finanzlage der Hauptimportländer die Lage in den meisten landwirtschaftlichen Wirtschaftsbetrieben schlechter gestaltet. Die geringe Preiserholung für Getreide konnte nur einen ganz geringen günstigen Einfluß auf die Lage des Landes ausüben. Die finanzielle Lage der Landwirtschaft ist demzufolge merklich schlechter geworden, was sich in einem starken Anwachsen der Protestwechsel feststellen läßt.

Im Einzelhandel hat sich der Umsatz saisonmäßig belebt. Diese Belebung erstreckt sich auf Monopolartikel und auf Kleidungs- und Nahrungsmittel. Der starke Rückgang der Einfuhr hat nachgelassen, im September macht sich sogar ein nachsaisonmäßiges Steigen der Einfuhr bemerkbar. Der Stillstand des Einfuhrrückganges erstreckt sich vornehmlich auf Industrie-Halbfabrikate und Maschinen, während die Einfuhr von Fertigwaren weiter im Rückgang begriffen ist (allerdings nicht im starken Maße) und hat im September einen so niedrigen Stand erreicht, wie er nur in der ersten Mitte 1926 verzeichnet worden ist (36,0 Millionen Zl.). Die Exportaussichten sind angesichts des Kursrückganges des Pfundes und der Abkehr von der Goldwährung einzelner europäischer Länder im allgemeinen nicht günstig, da der Wettbewerb am Holzmarkt (z. B. Finnland) eine Verschärfung erfahren hat. Die Kurse der Industrieaktien fielen um 12,6 Prozent, der Börsenwert der Industrieaktien betrug im September an der Warschauer Börse im Vergleich zum Nominalwert 27,8. Der Börsenwert der Bankaktien lag höher und kam in den Ziffern 95,1 zum Ausdruck.

Englands Vorstoß an den europäischen Kohlenmärkten.

In Kreisen der oberschlesischen Kohlenindustrie macht sich eine starke Beunruhigung bemerkbar, da in Kattowitz die Nachricht aus Finnland vorliegt, daß die Leitung der finnischen Staatsbahnen mit den englischen Kohlengruben einen Vertrag auf Lieferung von 40 000 To. Kohlen abgeschlossen habe, obgleich die englische Offerte höhere Preise als die polnische enthielt. Die vorliegenden Informationen scheinen darauf hinzuweisen, daß dem polnischen Kohlenexport nahezu der Verlust des gesamten finnischen Absatzmarktes droht, um so mehr, da alle Ämter, öffentliche Betriebe und Institutionen, die bis dahin die Hauptabnehmer der polnischen Kohle waren, nunmehr in dem „Bureau des Eisenbahnaufkaufs" vereinigt werden sollen. Die Finnische Regierung verhandelt augenblicklich mit der englischen Kohlenindustrie über Lieferungen von Papier- und Grubenholz. In diesem Zusammenhang wird jetzt bekannt, daß die englischen Gruben bereits 50 000 To. Grubenholz in Finnland erstanden haben. Den englischen Gruben soll im Laufe des nächsten Jahres ein Lieferungsauftrag von 700 000 To. Kohle nach Finnland zugebilligt werden.

Ebenso groß ist die Überraschung in den maßgebenden Kreisen der polnischen Kohlenindustrie, daß in der letzten Woche die englische Kohle selbst am Danziger Markt stärker vordrang. Schon im September war die Zufuhr von polnischer Kohle nach Danzig in anbetracht des englischen Angebotes um 3900 To. kleiner als im August. Im Oktober sind bereits wieder zahlreiche englische Dampfer mit Kohlenladungen in Danzig eingetroffen. Diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, als England bis dahin von einer Kohlenausfuhr nach dem Danzig-polnischen Zollgebiet vollkommen abgesehen hat, und demgegenüber auch Polen nicht nach den englischen Märkten lieferte.

Frankreich hält die Einfuhrkontingente für Kohlen aufrecht.

Wie vor einigen Tagen aus Kattowitz gemeldet worden war, sollte auf Grund von Verhandlungen die Französische Regierung der polnischen Kohlenindustrie das Zugeständnis gemacht haben, das polnische Ausfuhrkontingent nach Frankreich um 600 000 To. zu erhöhen. Wir gaben diese Meldung mit Vorbehalt wieder. Jetzt will die „Gazeta Handlowa" aus Kattowitz erfahren haben, daß die Französische Regierung infolge der schweren Lage im französischen Kohlenbergbau vom 1. November ab die Einfuhrkontingente um weitere 5 Prozent reduzieren will, d. h. auf 75 Prozent der Einfuhr des Jahres 1928/29. Demzufolge entsprach die Nachricht über eine Erhöhung der Einfuhrkontingente nicht den Tatsachen. Sollten die Absichten der Französischen Regierung verwirklicht werden, dann würde das monatliche Ausfuhrkontingent Polens nach Frankreich nur 43 000 To. betragen.

Die Goldsendungen lassen nicht nach.

Trotz der Ergebnisse der Unterredung Hoover-Laval, die einen Stillstand der amerikanischen Goldsendungen nach Frankreich bringen sollte, ist bis dahin noch kein sichtbarer Erfolg eingetreten. Dienstag wurden, wie der „Voss. Zeitung" aus Newyork gekabelt wird, von Amerika weitere 19,8 Mill. Dollar in Gold nach Frankreich verschifft. Auf der anderen Seite hatte das Federal Reserve System einen Goldzugang von 9,6 Mill. Dollar zu verzeichnen, da ein entsprechender Betrag aus dem für ausländische Rechnung geführten Goldsonderkonto in den Besitz der Newyorker Notenbank überging.

Auch am Montag wurden Goldbarren im Werte von 18 062 000 Dollar nach Frankreich versandt. Die französisch-amerikanischen Maßnahmen gegen eine Fortsetzung der Goldsendungen zeitigen also keinen Erfolg. Die Gründe für diese Erfolglosigkeit müssen nach anderen Richtungen hin gesucht werden. In London steht man vom wirtschaftlichen Standpunkte aus dem Washingtoner Ergebnis skeptisch gegenüber. Es macht sich an den Weltbörsen eine Hausse für Wert- und Staatspapiere geltend.

Die Ausfuhr von geschlachteten Gänsen. Die Industrie- und Handelskammer Bromberg gibt den interessierten Firmen zur Kenntnis, daß die vom Industrie- und Handelsministerium erlassenen Instruktionen, betreffend die Qualifikationen solcher Exportfirmen, die sich mit der Ausfuhr von geschlachteten Gänsen befassen, geändert worden sind. Und zwar können Firmen, deren Ausfuhr von geschlachteten Gänsen aus den Grenzbezirken (15 Kilometer von der Landesgrenze entfernt) erfolgt, sich mit dem Gewerbepatent 3 oder 4. Handelskategorie ausweisen, um die Bescheinigung zur zollfreien Ausfuhr von geschlachteten Gänsen zu erhalten, wobei sie nicht den Nachweis führen brauchen, daß sie eine vorschriftsmäßige Buchführung haben. Die Ausfuhrbescheinigung für diese Firmen darf ein Ausfuhrkontingent von 2800 Kg. in einem Monat nicht überschreiten. Diese Ergänzungsbestimmung ist mit dem 15. Oktober in Kraft getreten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Zloty am 28. Oktober. Danzig: Ueberweisung 56,67 bis 56,78, bar 56,78—56,81, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,15—47,55, Zürich: Ueberweisung 57,20, London: Ueberweisung 35,00.

Warschauer Börse vom 28. Oktober. Umsätze, Verkauf—Kauf. Belgien 124,64, 124,95 — 124,33, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,60, 362,50 — 360,70, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London *). 35.14 — 34,96, Newyork 8,917, 8,937 — 8,897, Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag 26,40, 26,46 — 26,34, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,95, 175,38 — 174,52, Tallin —, Wien —, Italien 46,40, 46,52 — 46.28.

*) London Umsätze 35,00—34,95.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 27. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 26. Oktober Geld	Brief
3,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	16.44	16.48	16.43	16.47
3 %	100 Holland	170.73	171.07	170.78	171.04
7 %	1 Argentinien	0.983	0.987	0.983	0.987
6 %	100 Norwegen	92.31	92.49	92.31	92.49
6 %	100 Dänemark	92.91	93.09	92.91	92.09
6,5 %	100 Island	74.43	74.57	73.43	74.57
6 %	100 Schweden	95.65	95.85	96.15	96.35
2,5 %	100 Belgien	58.84	58.96	58.84	58.96
7 %	100 Italien	21.78	21.82	21.83	21.87
2,5 %	100 Frankreich	16.59	16.63	16.60	16.64
2 %	100 Schweiz	82.50	82.66	82.52	82.68
6,5 %	100 Spanien	37.36	37.44	37.38	37.44
—	1 Brasilien	0.259	0.261	0.259	0.261
5,84 %	1 Japan	2.058	2.062	2.058	2.062
—	1 Kanada	3.766	3.774	3.766	3.774
—	1 Uruguay	1.499	1.501	1.439	1.501
6,5 %	100 Tschechoslowak.	12.47	12.49	12.47	12.49
9 %	100 Finnland	8.59	8.61	8.59	8.61
7 %	100 Estland	113.14	113.36	112.14	113.36
6 %	100 Lettland	81.37	81.53	81.37	81.53
7 %	100 Portugal	14.99	15.01	14.99	15.01
9,5 %	100 Bulgarien	3.072	3.078	3.072	3.078
7,5 %	100 Jugoslawien	7.473	7.487	7.473	7.487
10 %	100 Oesterreich	58.94	59.06	57.94	59.06
8 %	100 Ungarn	73.28	73.42	73.28	73.42
6 %	100 Danzig	83.27	83.43	82.22	83.38
—	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland	5.195	5.205	5.195	5.205
—	1 Kairo	16.84	16.88	16.83	16.87
8 %	100 Rumänien	2.552	2.558	2.552	2.558
—	Warschau	47.20	47.40	—.—	—.—

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 34,73 Zl., 100 Schweizer Franken 174,27 Zl., 100 franz. Franken 34,97 Zl., 100 deutsche Mark 207,46 Zl., 100 Danziger Gulden 175,37 Zl., **tschech. Krone 26,23 Zl., österr. Schilling —,— Zl.**

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 28. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —.— Gd., —.— Br., Newyork —.— Gd., —.— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 56,70 Gd., 56,81 Br., Noten: London 19,84—19,88 Gd., 19,85½—19,89½ Br., Berlin —.— Gd., —.— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —.— Gd., —.— Br., Zürich —.— Gd., —.— Br., Paris —.— Gd., —.— Br., Brüssel —.— Gd., —.— Br., Helsingfors —.— Gd., —.— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —.— Gd., —.— Br., Oslo —.— Gd., —.— Br., Warschau 56,67 Gd., 56,78 Br.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 28. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 40,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 77,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 29,25 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Pos. Landschaft (1 D.-Zentner) 13,25 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 77,00 G.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	22.25—22.75	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
Roggen	22.25—22.50	Folgererbsen	25.00—27.00
Gerste 64—66 kg	21.25—22.25	Sommerwicke	—.—
Gerste 68 kg	22.75—23.75	Blaue Lupinen	—.—
Braugerste	25.50—26.50	Gelbe Lupinen	—.—
Hafer	22.00—22.50	Speisekartoffeln	2.50—2.80
Roggenmehl (65%)	33.50—34.50	Exportkartoffeln	—.—
Weizenmehl (65%)	33.50—35.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	14.00
Weizenkleie	13.00—14.00	Senf	—.—
Weizenkleie (grob)	14.00—15.00	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Roggenkleie	14.50—15.25	Heu, lose	5.50—6.00
Raps	30.00—31.00	Heu, gepreßt	7.35—8.10
Peluschken	—.—	Netzeheu	7.00—7.50
Felderbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 150 to. Weizen 15 to, Hafer 95 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.

Danziger Getreidebörse vom 28. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 13,25—13,50, Weizen, 130 Pfd., rot 13,00, Weizen, 126 Pfd., rot 12,50—12,75, Roggen 13,75, Braugerste 15,00 bis 17,25, Futtergerste 13,75—14,25, Hafer 12,00—13,00, Viktoria-Erbsen 15,50—18,50, Grünerbsen 16,00—18,50, Roggenkleie 8,25—8,50, Weizenkleie 8,25—8,50 G per 100 kg frei Danzig.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 25,50 G, 60% Roggenmehl 22,50 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 28. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 218,00—221.00, Roggen märk., 72—73 Kg. 191,00—193,00, Braugerste 166,00—174,00, Futter- und Industriegerste 158,00—166,00, Hafer, märk. 143,00—150,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,00—32,25, Roggenmehl 27,40—29,40, Weizenkleie 10,25—10,50, Roggenkleie 9,50—10,00, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—28,00, Kleine Speiseerbsen —.—, Futtererbsen —,— Peluschken —,— Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —.—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,40—13,50, Trockenschnitzel 6,10 bis 6,20, Soya-Extraktionsschrot 11,80—12,30, Kartoffelflocken —,—.

Das Inlandsangebot ist gering, die Preise weiter fest.